Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 1. Juli 1938 | Nr. 146

Emigrantentagung beschloß Oesterreich-Hetze

Aufschlußreiche Enthüllungen über die neue antideutsche Presse-Aktion
Eine bezeichnende Konferenz in Paris

DNB. Brünn, 30. Juni. **Ueber die Hintergründe der neuen Pressehetze gegen Deutschland werden aus Brünner österreichischen Emigrantenkreisen soeben sehr interessante Einzelheiten bekannt. Es steht danach fest, daß der Plan zu der neuen groß angelegten Hetzaktion, die ihren Anfang am 16. Juni nahm, auf eine Konferenz zurückgeht, die am 7. und 8. Juni in Paris stattfand.**

An dieser Konferenz, die von österreichischen Emigranten einberufen wurde, nahmen außer in Paris lebenden österreichischen Emigranten, darunter Angehörigen der ehemaligen österreichischen Gesandtschaften in Paris und London, auch jüdische Emigranten aus dem alten Reich teil. Man bemerkte unter ihnen den kommunistischen Landesverräter Walther Mehring, den Juden Georg Bernhard und den ehemaligen Millionär und „Vorwärts"-Redakteur Stampfer, der kürzlich seinen Wohnsitz von Karlsbad nach Paris verlegt hat. Ferner war eine Abordnung österreichischer Emigranten aus Brünn erschienen, die ihren Weg über Krakau, Gdingen, Kopenhagen nehmen mußte, weil ihr die Reise über Jugoslawien und Italien nach Paris zu unsicher erschien. Von französischer Seite waren u. a. der jüdische „Präsident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus", Bernard Le Cache, vertreten, der bei keiner deutsch-feindlichen Aktion zu fehlen pflegt.

Auf dieser Konferenz ist es zu starken Meinungsverschiedenheiten gekommen, die insbesondere zu heftigen Angriffen der Vertreter der Vaterländischen Front gegen die Marxisten führten, die angeblich am Zusammenbruch der Vaterländischen Front schuld sein sollen. So wurde ein Brief des Generalsekretärs der Vaterländischen Front Zernatto, Schwiegersohn eines Rabbiners, verlesen, der heftige Angriffe gegen die Leiter des ehemaligen Sozialdemokratischen Schutzbundes enthielt.

Zwei Punkte der Tagung waren finanzielle Fragen. Es ergab sich, daß die großen, der österreichischen Emigration von der Familie Rothschild zur Verfügung gestellten Summen für Reisen der Hintermänner des Hilfskomitees „L'Accueil Français aux Autrichiens" aufgebraucht worden sind, die offenbar mit ihrer eigentlichen Zweckbestimmung nicht zu vereinbaren sind. **Die Vertreter des Komitees hätten zunächst teure Autos angeschafft und in den luxuriösesten Hotels einen guten Tag gelebt, während die mit Versprechungen über die Grenze gelockten kleinen Angestellten und ehemaligen Amtswalter der Vaterländischen Front im Obdachlosenasyl wohnen und sich von Almosen nähren mußten.**

Der dritte Punkt der Tagung brachte dann völlige Uebereinstimmung darüber, daß mit einer großangelegten Aktion nochmals durch Erregung von Mitleid die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf Oesterreich gelenkt werden müsse. Zu diesem Zwecke wurde ein Komitee eingesetzt, dem u. a. fünf aus Wien geflüchtete jüdische Redakteure angehören. Bernard Le Cache wurde mit der Beschaffung der notwendigen Mittel beauftragt, die er zum Teil von der Sowjetbotschaft in Paris hoffte erhalten zu können, wenn nach seinen Aeußerungen auch deren finanzielle Leistungsfähigkeit schon für andere Zwecke stark in Anspruch genommen sei.

Der Jude Bondy aus Wien, früher Berlin, erhielt den Auftrag, insbesondere auf die tschechische Presse einzuwirken und dabei das Argument zu verwenden, daß Aussicht bestehe, mit einem Trommelfeuer von Meldungen über Gegensätze, Not, Hunger und Niedergang in Oesterreich die Sudetendeutschen abzuschrecken und für die Prager Verhandlungen willfähriger zu machen. Es wurde festgesetzt, daß die Lancierung von Meldungen gleichzeitig in Paris, London, Prag und Warschau beginnen sollte.

Besonderer Wert solle auf die Bearbeitung der stets nachrichtenhungrigen Korrespondenten französischer, englischer und amerikanischer Blätter in Prag gelegt werden, die für die Entgegennahme „guter Informationen" aus Wien stets empfänglich seien, wenn diese Informierung in der zweckmäßigen Form geschehe. **Nach den Worten von Dr. Fuchs fielen diese Korrespondenten auf alles herein, wenn es nur gegen Deutschland gerichtet sei und ihnen mit dem Schein der Wahrheit übergeben werde.**

Am Schluß der Tagung befaßte man sich mit der Notwendigkeit, eine Zentralstelle der Hilfsorganisationen für Flüchtlinge einzurichten, um zu verhindern, daß weiterhin Hunderte von Personen als Flüchtlinge aus Oesterreich von Hilfskomitee zu Hilfskomitee ziehen, ihre angeblich in Oesterreich empfangenen Wunden vorwiesen und sich größere Summen geben ließen, mit denen sie dann gut leben können. **Es gebe Elemente, die es schon zu beachtlicher Fertigkeit in diesem Gewerbe gebracht hätten. Durch derartige Praktiken litte aber die Hilfsbereitschaft französischer Kreise, die mißtrauisch würden und sich von den Hilfsaktionen zurückzögen.**

Die Antwort der Berliner Presse

Die Berliner Blätter nehmen ausführlich Stellung zu der neuen, auf der Pariser Konferenz der österreichischen Emigranten ausgeheckten Hetzkampagne gegen Deutschland und brandmarken die durchsichtigen Hintergründe dieses jüngsten deutschfeindlichen Manövers. Die Zeitungen bringen eine Blütenlese dieser Greuelmeldungen über Oesterreich und widerlegen sie schlagkräftig an Hand einwandfreier Tatsachen.

Der Völkische Beobachter berichtet über die Pariser Konferenz der jüdisch-marxistischen Emigration aus Oesterreich und gibt Einzelheiten der Hetze wieder. „Wir wollen dieses neueste jämmerliche Kapitel der Lügenpropaganda nicht schließen, ohne auf eine sehr ernste Seite der Angelegenheit hinzuweisen," sagt der VB. zum Schluß: „Durch solche Lügenfeldzüge wird im Ausland der Eindruck erweckt, als ob das welthistorische Ereignis vom 13. März — der Anschluß — vielleicht doch nicht eine endgültige Tatsache geschaffen habe. Nur so ist es zu erklären, wenn Prager Volksmassen am Sonntag die tschechischen Jung-Sokoln aus Wien mit dem tausendfachen Rufe begrüßt haben: ‚Es lebe das tschechische Wien!' **Hier werden in äußerst leichtfertiger Weise Hoffnungen geweckt, die eine geradezu gefährliche Herausforderung des ganzen deutschen Volkes darstellen. Die Verantwortung dafür aber tragen letzten Endes nicht die erbärmlichen emigrantischen Anstifter dieser Lügenfeldzüge, sondern die ehrsamen demokratischen Regierungen, die wieder und wieder ihre internationalen Pflichten auf diesem Felde versäumen."**

Das „Berliner Tageblatt" beginnt seinen Leitartikel „Die papierenen Kugeln" folgendermaßen: „Sperrfeuer um Deutschland ist befohlen. Aus allen Kalibern wird geschossen, was die Rohre hergeben. Es ist von der größten Wichtigkeit, einen Erfolg zu erzielen, denn es ist vielleicht die letzte Möglichkeit, eine unerwünschte, ja geradezu als verhängnisvoll angesehene Entwicklung zu verhindern." Das Blatt legt dar, wie alle Mittel, um die Verwirklichung der Karlsbader Forderungen Konrad Henleins zu verhindern, fehlgeschlagen seien. So sei man auf den Plan verfallen, noch einmal ein Sperrfeuer mit papierenen Kugeln und dem giftigen Dunst alterprobter Greuellügen um Deutschland herumzulegen. „Auch die Emigranten aus Wien wollen nun zeigen, was sie können."

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" betont, es seien die ewig Gestrigen, die sich mit den realen Tatsachen nicht abfinden könnten, die eine Krise zu konstruieren suchten. Dieses Blatt wie auch die „Berliner Börsenzeitung" weisen darauf hin, daß Deutschland sich durch diese Welle weder bedroht noch beunruhigt fühle. **Ihre Lächerlichkeit sei nur niedriger zu hängen, ihr Wesen zu enthüllen und ihr politisches Ziel aufzudecken."**

Lord Perth bei Ciano / Entstellungsversuche der antifaschistischen Presse

Die Bombardierung der roten Häfen — ein Verteidigungsakt der spanischen Nation

London, 30. Juni. **Wie verlautet, trifft der britische Agent in Burgos, Hodgson, am heutigen Donnerstag in London ein. Er bringt, wie an zuständiger Stelle verlautet, die Antwort Francos auf die letzten britischen Vorstellungen mit. Hodgson wird dann die gesamte Lage mit der britischen Regierung besprechen.**

Der englische Botschafter Lord Perth ist auf seinen Wunsch vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden. Die annähernd einstündige Unterredung galt, wie von unterrichteter Seite verlautet, vorwiegend der spanischen Frage.

In einer Stellungnahme zu der Unterredung Cianos mit Lord Perth wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia" unter der Ueberschrift „Die Grenzen des Einflusses" gegen die neuerlichen Entstellungsversuche, die bereits in den übereilten Kommentaren der antifaschistischen Presse in der bekannten Weise unternommen worden seien. **Danach soll, gewissen Linksblättern zufolge, Lord Perth in drohender Weise Italien für die Bombardierungen in Spanien mitverantwortlich gemacht und die italienische Regierung zu einer energischen Intervention bei Franco aufgefordert haben.**

Zweifellos habe, so schreibt das halbamtliche Blatt, Lord Perth in seiner neuen Unterredung mit dem italienischen Außenminister auch einige ruhige Worte über die durch die Bombardierung der rotspanischen Häfen durch nationalspanische Flugzeuge geschaffene Lage gesprochen eine Lage, die gewissen Kreisen den Vorwand zu neuen dunklen Spekulationen biete. Es sei auch möglich, daß der englische Botschafter die italienische Regierung aufgefordert habe, ihren Einfluß geltend zu machen, um von Franco eine Aenderung der Art des von ihm geführten Luftkrieges zu erreichen. Man könne aber auch auf Grund vorliegender Informationen die von Graf Ciano erteilte Antwort aufzeichnen. Diese Antwort sei nicht etwa improvisiert worden, sondern bestätige die stets von Italien befolgten Richtlinien ebenso sehr wie sie der wahren militärischen und politischen Lage Nationalspaniens Rechnung trage. Die Beziehungen zwischen Italien und Nationalspanien beruhen vor allem auf der strikten Achtung vor der politischen Unabhängigkeit Spaniens und seiner Bürger. Soweit es sich mit dieser Achtung vereinbaren lasse, verfehle es Italien nicht, einen unaufdringlichen Einfluß im Sinne der Mäßigung und der Sache der internationalen Zusammenarbeit auszuüben. **Ein solcher Einfluß habe aber klare und verständliche Grenzen, die Italien niemals zu überschreiten beabsichtige. Die Kriegführung und die Anwendung der Waffen müsse beispielsweise ausschließlich der Entscheidung des nationalspanischen Kommandos überlassen bleiben, denn dieses Kommando sei allein für den Ausgang dieses großen nationalen Ringens verantwortlich. Das nationalspanische Kommando habe nicht britische, sondern**

Ein bemerkenswertes Wahlergebnis

Die Stadtvertretung von Sandomir zur Hälfte jüdisch

Warschau, 30. Juni. (Eigener Bericht.) **Im Mittelpunkt des Zentral-Industriereviers, der Stadt Sandomir, fanden am Sonntag Gemeindewahlen statt. Es erhielten die Sozialisten 231 Stimmen, die Sanacja, die unter der Bezeichnung „Vereinigung nationaler polnischer Arbeiter" in die Wahlen ging, 512 Stimmen, die Nationaldemokraten 910 Stimmen, die Juden 1052 Stimmen. Mandate erhielten die Sozialisten 0, die Sanacja 3, die Endeken 5 und die Juden 8, so daß also in Sandomir die Stadtvertretung zu 50 Prozent jüdisch ist. Die Wahlbeteiligung betrug bei den Polen 61 Prozent, bei den Juden dagegen 81 Prozent. Der nationaldemokratische „Dziennik Narodowy" sieht in den Wahlen einen großen Erfolg, da die nationaldemokratische Partei erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit in Sandomir zu arbeiten angefangen habe.**

Das Wahlresultat wird auf der Rechten die Neigung verstärken, besondere Wahlkurien für die Juden zu fordern. In der Kommission des Sejms über die Wahlordnung für die Selbstverwaltungskörperschaften ist von solchen Kurien nicht mehr die Rede gewesen; wie man hört, **ist die Regierung dagegen.** Die Regierung hat jedoch eine Reihe von weitgehenden Zugeständnissen gemacht, die den Forderungen der Opposition zum Teil entgegenkommen. **Zunächst einmal ist auf eine besondere Wahlordnung für die sechs größten Städte verzichtet worden.** Zweitens ist das passive Wahlrecht von 30 auf 27 Jahre erniedrigt worden. Die Einmandats-Bezirke sind aufgegeben worden. Die notwendige Zahl der Unterschriften der Kandidatenlisten wurde verringert, die Institution der Vertrauensmänner verstärkt.

Das sind die wichtigsten Aenderungen, die bisher durchgeführt wurden. Einige Blätter wundern sich darüber, daß die Regierung ohne weiteres derartigen Abänderungen ihrer Vorlagen zugestimmt hat. Der „Goniec" erklärt, Sieger seien die Juden, weil auf die Einrichtung von Kurien verzichtet worden sei.

Konterbandeschiffe bombardieren lassen, die mit ihrer improvisierten Flagge und ihren Waffenladungen den Krieg verlängerten. Ihre Bombardierung stelle also einen Verteidigungsakt für die spanische Nation dar.

Graf Ciano habe jedoch, wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, Lord Perth über einige, den berechtigten Wünschen der britischen Regierung entsprechende Maßnahmen unterrichten können, die General Franco bereits aus eigener Initiative getroffen habe. Hieraus ergebe sich, daß General Franco angeordnet habe, daß ein Angriff auf in Fahrt befindliche englische Schiffe vermieden werde und soweit wie möglich die englische Flagge in den rotspanischen Häfen eine Ausnahmebehandlung erfahre. Schließlich habe Franco der Einrichtung von Freihäfen in Sowjetspanien zugestimmt, die von Schiffen mit einwandfreier Ladung ungehindert aufgesucht werden könnten. Diese überaus wichtigen Maßnahmen stellten schon offensichtliche Ausnahmen in jener Verteidigungsblockade dar, die Franco um Spanien errichtet habe.

Nicht England, sondern das Piratentum wird angegriffen

Die Regierung in Burgos nimmt in einer halbamtlichen Note zu den Bombenabwürfen auf Handelsschiffe in sowjetspanischen Häfen Stellung. Die Note weist darauf hin, daß die Bombenangriffe von der englischen Opposition zu einer gewissenlosen, bewußt verleumderischen Hetze ausgenutzt würden. Man versuche es so hinzustellen, als ob es die spanischen Luftstreitkräfte bewußt auf Schiffe englischer Nationalität abgesehen hätten. Es sei aber nicht im geringsten Spaniens Absicht, der von ihm hochgeschätzten britischen Nation selbst Schaden zuzufügen und die Freundschaft mit England irgendwie zu belasten. Man müsse aber einsehen, daß diejenigen Objekte in den feindlichen Häfen, die an militärischen Plätzen die wichtigste Quelle für die Zufuhr von Kriegsmaterial seien, nicht verschont bleiben könnten. Wenn dabei auch ausländische Schiffe Schaden davontrügen, so hätten sie das allein sich selbst und der Tatsache der Waffentransporte zuzuschreiben, die sie zweifellos zu militärischen Objekten machten. Die meisten dieser Schiffe stünden im Dienst privater Reedereien, die man nur als Piratengesellschaften bezeichnen könne und die ohne jede Berechtigung nur zum Zweck der Tarnung die englische Flagge führten. Unter diesen Umständen seien die Bombenangriffe nichts anderes als ein Akt der Selbstverteidigung. Die Schiffe würden nicht ihrer englischen Flagge wegen angegriffen, sondern deshalb, weil sie unter Mißbrauch dieser Flagge und trotz aller vorangegangenen Warnungen ein verwerfliches Piratentum an den Tag legten.

Vernünftige britische Stimmen

Zuerkennung der Rechte Kriegführender würde die Lage klären

Die „Times" veröffentlichen Zuschriften von Sir Francis Lindley und Generalmajor Guy Dawnay. Beide setzen sich für eine de facto-Anerkennung der spanischen Parteien als Kriegführende ein. Lindley schreibt: Hätte England vor zwei Jahren klar anerkannt, daß sich in Spanien ein Bürgerkrieg vom Ausmaß des nordamerikanischen Bürgerkrieges vom Jahre 1861 entwickele, dann wäre die Lage der Leute, die mit den Kriegführenden Handel treiben, geklärt, dann würde heute niemand von der englischen Regierung erwarten, daß sie britische Schiffe unter Verhältnissen schütze, unter denen sie niemals auf solchen Schutz Anspruch hätten.

Generalmajor Guy Dawnay führt aus, man könne sich schwer der Folgerung verschließen, daß die Verweigerung des Rechtes von Kriegführenden an die Nationalspanier nicht nur eine Hauptursache für die Schwierigkeiten Englands sei, sondern daß diese Verweigerung auch im Widerspruch mit den Grundsätzen des internationalen Rechtes stehe.

Hochspannung in Jerusalem

Schwere Unruhen infolge der Hinrichtung eines Juden

Jerusalem, 30. Juni. Die Agitation des Weltjudentums zugunsten der Aufhebung des Todesurteils gegen den jüdischen Terroristen Jakob Josef Schlomo ist erfolglos geblieben. Schlomo wurde gestern vormittag im Gerichtsgefängnis zu Akko gehängt.

Bekanntlich war Schlomo am 4. Juni zusammen mit einem anderen jüdischen Terroristen zum Tode verurteilt worden. Der dritte jüdische Terroist wurde ins Irrenhaus gebracht. Der Prozeß behandelte den Ueberfall auf einen Araber-Autobus in der Nähe von Safed am 21. April. Die drei oben erwähnten Juden wurden als Mitglieder dieser Bande gefaßt. Bei ihnen wurde eine große Menge von Munition, 5 Bomben und 2 Revolver gefunden. Nach ihrer Verhaftung boten die Juden in der Welt alles auf, um ihre „Märtyrer" der gerechten Strafe zu entziehen.

Jetzt bemühen sie sich, in ganz Palästina Unruhe und Erregung hochzupeitschen, um den englischen Mandatsbehörden nach Möglichkeit Schwierigkeiten zu bereiten. In Tel-Aviv haben die Juden alle Läden, Cafés und Restaurants geschlossen. Die Jerusalemer Juden folgten diesem Beispiel und wollten darüber hinaus noch schwarze Fahnen hissen, was ihnen jedoch von der Polizei untersagt wurde.

Der Rabbiner aus Haifa, der als geistlicher Beistand zu der Hinrichtung der jüdischen Aufrührer hinzugezogen werden sollte, hatte unter Hinweis auf den jüdischen Feiertag seine Teilnahme abgelehnt.

Gestern haben starke Polizeiaufgebote die Judenviertel Jerusalems besetzt. Sie mußten wiederholt gegen Demonstrationsversuche und Plünderungen einschreiten. Ueber der ganzen Stadt lagert eine Atmosphäre höchster Spannung. Bei Zusammenstößen im Jerusalemer Judenviertel wurden zwei britische Polizisten verwundet. Sechs Juden sind daraufhin verhaftet worden. Weiterhin wurde in Jerusalem ein Ausgehverbot von 20 bis 6 Uhr morgens verhängt.

*

Drei kürzlich zum Tode verurteilte Araber wurden am Dienstag in Jerusalem gehängt.

Die Volksgruppen drängen

Vertreter der Polen und Ungarn bei Hodza — Memorandum der Karpatho-Russen

Prag, 30. Juni. Dr. Hodza empfing am Mittwoch den polnischen Abgeordneten Dr. Wolf, der dem Ministerpräsidenten eine Erklärung übergab, in der die Forderungen der polnischen Minderheit bezüglich einer Lösung der Nationalitätenfrage eindeutig umrissen sind. Anschließend hatte Hodza noch eine Unterredung mit dem polnischen Mitglied der mährischen Landesvertretung, Jung, der vor allem die polnischen Forderungen in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht darlegte.

Am Mittwoch kam es auch zu der angekündigten Besprechung zwischen den Vertretern der ungarischen Einheitspartei und dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza. Die Ungarn forderten wiederum nachdrücklichst die Erledigung ihrer bereits im Frühjahr vorgelegten Beschwerde über die Behandlung der ungarischen Volksgruppe in der Tschechoslowakei. Sie erklären weiter, daß das ungarische Problem nur auf dem Wege über die Gewährung einer vollkommenen Autonomie einer befriedigenden Lösung zugeführt werden könne.

Ebenso haben die in der Ostslowakei lebenden Karpatho-Russen ein Memorandum an den Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten und die Regierung der tschechoslowakischen Republik gerichtet. Darin wird u. a. die unverzügliche Durchführung der durch internationale Verträge garantierten Autonomie, die Gleichberechtigung der russischen Sprache, die Ernennung russischer Beamter in den russischen Gebieten der Ostslowakei, die unverzügliche Einführung der russischen Unterrichtssprache in den Volksschulen, die Errichtung einer russischen Universität in Ungoar, die Errichtung eines staatlichen russischen Gymnasiums und schließlich die unverzügliche Errichtung eines selbständigen russischen Rundfunksenders gefordert.

„Es lebe das tschechische Wien!"

Freche Demonstrationen in Prag

Prag, 30. Juni. Zu dem augenblicklich in Prag stattfindenden allslawischen Sokolkongreß kamen auch aus Wien 1400 tschechische Jungsokoln auf dem Masarykbahnhof in Prag an. Die Reise der tschechischen Jungsokoln ist von den deutschen Behörden in Wien in keiner Weise behindert, sondern sogar durch Gestellung eines Zuges unterstützt worden. Ein besonderer Beweis für die Großzügigkeit der deutschen Behörden ist die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Sokolabordnungen aus allen anderen Ländern, die in Zivil erschienen waren, die 1400 Sokoln aus Wien in Uniform oder in tschechischer Sokoltracht mit Fahnen erschienen.

Bei der Begrüßung auf dem Bahnhof wurden dann immer wieder von der Masse Rufe ausgebracht: „Es lebe das tschechische Wien!" Diese Rufe fanden bei den 1400 Sokoln aus Wien lebhafte Erwiderung.

Trotzdem während des Sokolkongresses die Prager öffentlichen und privaten Gebäude die Staatsflaggen aller Staaten zeigen, aus denen Sokoln am Kongreß teilnehmen, fehlt die reichsdeutsche Flagge völlig. Während ferner die Sokol-Abordnungen aus den anderen Ländern neben der tschechischen Flagge an hervorragender Stelle ihre Landesflagge mitführten, erschien die Sokol-Abordnung aus Wien nur mit der tschechischen Flagge!

Madrid in verzweifelter Lage

Dringende Hilfeforderungen — Erneute Bombardierung der roten Häfen

Personenverkehr in der Levanteprovinz lahmgelegt

Bilbao, 30. Juni. An der Castellonfront im Abschnitt Ribesalbes besetzten und sicherten nationalspanische Truppen den Ort Araya sowie die Stellungen westlich davon und die Wasserscheide zwischen Fanzara und Ribesalbes. Die Straße zwischen Ribesalbes und Argelita wurde abgeschnitten. Im Abschnitt Artana drangen die Nationalen gleichfalls vor und besetzten die gegnerischen Stellungen. Die Verluste des Feindes, der auch über 100 Gefangene verlor, sind sehr hoch. Im Abschnitt Peralera de Zaucejo wurde ein starker roter Gegenangriff zurückgeschlagen. Die nationalspanische Luftwaffe griff wieder Valencia an und setzte am Kai ein Warenlager in Brand. Ferner wurden erneut die Hafenanlagen von Alicante und Barcelona angegriffen.

Der rote Heeresbericht gibt zu, daß im Abschnitt Ribea die Bolschewisten zurückweichen mußten.

Aus Valencia wird gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Valencia, Alicante und Madrid, soweit er noch benutzt war, mit sofortiger Wirkung für den Personenverkehr gesperrt worden ist. Die Bolschewisten haben damit den gesamten Personenverkehr der Levante-Provinz lahmgelegt.

Der „Bürgermeister" von Madrid hat sich im Flugzeug nach Barcelona begeben und dort die verzweifelte Lage Madrids klargelegt, da die Verpflegung der Stadt, seitdem die Nationalen das Mittelmeer erreicht haben, auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Durch die Zertrennung Rotspaniens sei Madrid nicht nur von Katalonien, sondern auch von Frankreich abgeschnitten. Er forderte umfassende Hilfsmaßnahmen für die hungernde Stadt.

Es hat sich jetzt bestätigt, daß die 43. rotspanische Division, die kürzlich unter dem Druck der nationalen Truppen in Frankreich Zuflucht suchen mußte, bei ihrem Rücktransport nach Sowjetspanien auch die gesamte Bewaffnung, soweit sie diese hatte retten können, mitnehmen konnte. Die Artillerie und der Gefechtstroß wurden den Bolschewisten sogar über die französischen Eisenbahnen nachgesandt. Das alles wird in Frankreich als „Nichteinmischung" bezeichnet.

Jouhaux droht!

Der französische rote Gewerkschaftshäuptling Jouhaux hat den Ministerpräsidenten aufgesucht und dringend gefordert, die Regierung möge den Forderungen der marxistischen Gewerkschaften hinsichtlich der Arbeitereinstellungen und -entlassungen nachkommen, andernfalls „ernste Ereignisse" die Folge sein könnten. Dann fühlte sich der rote Bonze genötigt, für die „reguläre Regierung" in Spanien eine Lanze zu brechen. Er verlangte die Oeffnung der Pyrenäengrenze mit der seltsamen Begründung, die Sicherheit Frankreichs sei bedroht. Pariser Blätter knüpfen an ihre Berichte über den Besuch Jouhaux' bei Daladier die Befürchtung, daß ein neuer marxistischer Agitationsrummel bevorstehe.

Sorgen des Barcelonaer „Außenministeriums"

Wie aus Barcelona verlautet, nimmt die Spannung zwischen dem „Außenministerium" der Bolschewisten und den roten „Botschaftern" in London und Paris immer mehr zu, so daß die Abberufung dieser „Botschafter" erwartet wird. Angeblich soll ihre Politik in England und Frankreich in Gegensatz zu den Absichten der derzeitigen „Regierung" in Barcelona stehen.

Weltkongreß „Freude und Arbeit" beendet

Nächste Tagung in Osaka

Rom. Der Dritte Weltkongreß „Arbeit und Freude" setzte am Dienstag seine Arbeiten mit einer Vollsitzung fort. Neben zahlreichen, in der Sozialpolitik führenden Persönlichkeiten europäischer und außereuropäischer Länder legten mehrere deutsche Redner vor diesem internationalen Forum die Gesichtspunkte dar, die in der deutschen Freizeitgestaltung durchgeführt sind und die für immer die Sicherung des sozialen Friedens im deutschen Volk gewährleisten.

Immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, wandte sich der Reichssportführer von Tschammer und Osten in seinem Referat besonders gegen die Behauptung der angeblichen Kulturfeindlichkeit des Sports. Lebhafter Beifall unterstrich auch seine Feststellung, daß die Erziehung zu einem wirklichen Sozialismus durch nichts besser zu gestalten sei als durch Leibesübungen, bei denen es ja keinerlei Unterschied des Standes oder der Herkunft gebe. Diese nationalsozialistische Weltanschauung zähle zu ihren Fundamenten auch den Glauben an die gottgewollte Einheit und Vollkommenheit des Menschen in der Harmonie von Leib, Geist und Seele.

Der Präsident des ersten Weltkongresses, Kirby, schloß die Sitzung mit dem Wunsche, daß die Jugend der Welt in einem solchen Geiste erzogen werden möge, daß späteren Geschlechtern noch mehr Frieden, Glück und Wohlfahrt beschieden sein werden, als heute der Menschheit zuteil werden können.

Mit einer feierlichen Plenarsitzung, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stand, fand am Mittwoch der von 72 Nationen beschickte Dritte Weltkongreß „Freude und Arbeit" seinen Abschluß.

In der mit lebhaften Beifall aufgenommenen Generalentschließung, die einleitend verlesen wurde, wird mit Genugtuung festgestellt, daß es gelungen ist, einen internationalen Austausch von Ideen, Plänen und Maßnahmen unter Achtung der nationalen Eigenarten der Völker anzubahnen und durchzuführen, der eine solidarische Zusammenarbeit aller ermöglicht. Das Internationale Zentralbüro „Freude und Arbeit" — dessen Leiter Dr. Ley ist — wird beauftragt, mit allen geeigneten Mitteln die in den Entschließungen der elf Kommissionen fixierten Anregungen und Wünsche der Völker zu verwirklichen, um bis zum nächsten Weltkongreß in Osaka 1940 die in Rom zum Ausdruck gebrachte Entwicklung „Arbeit und Freude" zu sichern.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann Dr. Ley das Wort, um Rückblick auf die geleistete Arbeit und Ausblick in die künftige Entwicklung der Freizeitbewegung zu geben. In abschließenden kurzen Ansprachen äußerten die Vertreter von England, Frankreich, Holland, der skandinavischen und der baltischen Staaten, Polen, Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei, von Portugal und Nationalspanien, Uruguay und Chile ihren Dank für die gastliche Aufnahme im faschistischen Italien. Alle sprachen ihre Bewunderung aus für die großen Leistungen des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland auf dem Gebiete der Freizeitbewegung.

Slowaken hissen schwarze Fahnen

Die Polen klagen über Boykott

Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet unter Berufung auf den „Dziennik Polski" aus Mährisch-Ostrau über neue Zwangsmaßnahmen tschechischer Stellen gegenüber der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei. In vielen polnischen Gemeinden habe von seiten der tschechischen Staatsbeamten, der Grenzwache und der Gendarmerie ein organisierter Boykott gegen alle die polnischen Geschäfte eingesetzt, deren Besitzer ihre Kinder in die polnische Schule einschreiben ließen.

Auf die Verschärfung des tschechischen Kurses gegenüber den autonomistischen Slowaken weist die regierungsfreundlich-polnische Zeitung „Kurier Czerwony" hin. Die Schließung des Slowakenblattes „Slovenska Pravda" habe unter der slowakischen Bevölkerung eine ungeheure Erregung ausgelöst. In dem Sekretariat der slowakischen Volkspartei laufen aus allen Teilen des Landes Protesterklärungen gegen die Unterdrückung der slowakischen Bevölkerung ein. In manchen Ortschaften seien zum Zeichen der Trauer um den Verlust ihres Kampfblattes von den Slowaken schwarze Fahnen herausgehängt worden.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Schwere Zusammenstöße in Memel

Litauischer Gouverneur verhindert Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Königsberg, 30. Juni. **Bei der Ankunft des Seedienstschiffes „Hansestadt Danzig" in Memel am Dienstag abend kam es erneut zu Zusammenstößen zwischen Memelländern und Litauern.** Kurz bevor das Schiff wieder ablegte, durchbrachen etwa fünfzig Personen aus der großen Zuschauermenge das Tor eines hohen Bretterzaunes, mit dem die litauischen Hafenbehörden den Zugang zum Hafen in einer Entfernung von 300 Meter abgesperrt hatten. **Als die litauische Hafenpolizei die Menge zurückdrängte und dabei Feuerwehrspritzen eingesetzt wurden, kam es zu Steinwürfen und Schlägereien zwischen den Memelländern und großlitauischen Hafenarbeitern.** Die Zusammenstöße setzten sich fort, als sich die Zuschauer bereits zurückzuziehen begannen. **Die Großlitauer, die mit neuen Steinwürfen und unter Gebrauch von Feuerwaffen gegen das zurückweichende Publikum angingen, gerieten auch mit der um die Ordnung bemühten memelländischen Landespolizei in Konflikt. Letztere mußte dabei nach einigen Schreckschüssen scharf schießen. Sowohl auf der Seite der Memelländer wie der Litauer gab es zahlreiche Verletzte, unter denen sich auch Beamte der memelländischen Landespolizei befinden.**

*

Der litauische Gouverneur hat gegen das kürzlich vom Memelländischen Landtag verabschiedete **Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit** erneut sein **Veto** eingelegt. Dies ist bereits das dritte Veto, das der Gouverneur allein in der Wahlperiode des jetzigen Landtags gegen dieses lebenswichtige, ausschließlich der Arbeitsmarktregelung dienende Gesetz eingelegt hat.

Untersuchungsgericht prüft den Fall Sandys

Die Regierung will den Nachrichtenlieferanten kennen

London, 30. Juni. Zum Fall Duncan Sandys, den wir am Dienstag meldeten, nahm Premierminister Chamberlain Stellung und teilte mit, daß die Regierung einen Untersuchungsausschuß einsetzen werde, um die Beschwerdepunkte Sandys zu prüfen.

Wie vom Kriegsministerium später amtlich mitgeteilt wurde, hat der Heeresrat den Oberkommandierenden des östlichen Heeresabschnittes, General Ironside, beauftragt, sofort ein Untersuchungsgericht einzusetzen, das die Umstände prüfen soll, unter denen eine ganz geheime Information über die Luftabwehr bekannt geworden ist.

Der „Evening Standard" meldet zu dem Fall in größter Aufmachung, daß dem Kriegsministerium bekannt sei, wer Duncan das geheime Material über den Mangel an Flakgeschützen zugeleitet habe. Das Material Sandys stamme aus einem völlig geheimen Dokument, das nicht nur Einzelheiten über Flakgeschütze enthalten habe, sondern auch Produktionspläne und Anweisungen für die Verteidigung. Nur höchstens fünf Personen hätten dieses Material gekannt. Glücklicherweise habe die Regierung trotz der Weigerung Sandys die Person feststellen können, die das geheime Material geliefert habe.

Sandys teilte dem Unterhaus am Mittwoch mit, daß er in seiner Eigenschaft als Offizier der Territorialarmee den Befehl erhalten habe, in Uniform vor dem militärischen Untersuchungsgericht zu erscheinen. Sandys wandte sich darauf an das Unterhaus mit der Frage, ob seine Ladung vor das Militärgericht nicht einen Verstoß gegen die Vorrechte des Unterhauses darstelle. Er müsse das Unterhaus ersuchen, zu entscheiden, ob sein Fall einen Bruch der Privilegien des Unterhauses bedeute.

Als erster erklärte Oppositionssprecher Attlee, daß das gesamte Verhalten der Regierung im Fall Sandys eine Beleidigung des Parlaments darstelle.

Nachdem die Regierung noch verschiedentlich von Abgeordneten der Opposition angegriffen worden war, gab Kriegsminister Hore-Belisha seine Erklärung ab. Er sagte, daß im Heeresrat der Eindruck geherrscht habe, daß ein Offizier sich des Vertrauensbruches schuldig gemacht habe.

Dämme des Kaiser-Kanals durchstochen

Schanghai, 30. Juni. Aus dem überschwemmten Gebiet sind hier neue alarmierende Nachrichten eingetroffen. Danach haben Truppen des chinesischen Generals Sunlientschung, die seinerzeit während der Schlacht von Hsutschau durchbrachen, etwa 100 Kilometer nordöstlich von Nanking die Dämme des Kaiser-Kanals durchstochen. Weite Gebiete des fruchtbarsten Landes der Provinz Kiangsu sind damit überflutet. Diese Maßnahmen dürften wohl, so nimmt man hier an, als ein Teil der chinesischen Verteidigung zu betrachten sein.

Fest des Meeres

Einführung eines ständigen und allgemeinen Beitrages zum Ausbau der polnischen Flotte

Warschau, 30. Juni. (Eigener Bericht.) Das Fest des Meeres stand diesmal unter dem Zeichen der Einführung eines ständigen und allgemeinen Beitrages zum Ausbau der polnischen Kriegsflotte. Die wichtigste Veranstaltung fand in Gdingen statt, wo der Vorsitzende der See- und Kolonialliga, General Kwaśniewski, sprach. Nach den Angaben der „Polska Zbrojna" charakterisierte General Kwaśniewski die Lage Polens und wies darauf hin, welche wichtige Rolle zwischen West und Ost sowie zwischen Nord und Süd dieses Land mit seinem schmalen Küstenstreifen zu erfüllen habe. Der Redner stellte die Frage, ob es gerecht sei, daß Polen einen so schmalen Zutritt zum Meer habe. Er erinnerte an die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Litauen und an die freundschaftlichen Bande mit Lettland und Estland. **Er erwähnte auch die Möglichkeit der Erweiterung des schmalen Zutritts zum Meer durch die Zusammenarbeit mit den Nachbarn.**

„Unsere Hauptaufgabe an der Ostsee ist," so **sagte der General, „die lebhafte Verbindung mit den baltischen Staaten, die Erwerbung neuer ausländischer Märkte, die nur eine starke Kriegsflotte sichern kann." Weil die Mittel zum Ausbau der Kriegsflotte ungenügend sind, rufe die See- und Kolonialliga das ganze Land zu einem allgemein verpflichtenden Beitrag für die Kriegsflotte auf.**

In Warschau sprach der Vorsitzende des hauptstädtischen Bezirks der Liga, der frühere Minister Kamieński, der erklärte, daß das heutige polnische Geschlecht sowohl Gdingen als auch Danzig schütze, das mit Polen gewissermaßen verbunden sei. Wer auch immer diese Bande lösen wolle, werde auf den geschlossenen Widerstand des ganzen polnischen Volkes stoßen. **Ueber das Meer hin grüße die polnische Flotte die Brüder im Ausland.**

Sprechchöre wiederholten immer wieder: „Wir wollen Kolonien für Polen!"

Havas hetzt weiter

Warschau, 30. Juni. (Eigener Bericht.) Die französische Havas-Agentur hat gemeldet, daß an dem Internationalen Autorennen in Polen auffallend viel deutsche Offiziere teilnehmen, die Gelegenheit hätten, das Gelände zu studieren, und daß diese Tatsache von polnischen militärischen Kreisen mit Unwillen beobachtet würde.

Diese Darstellung hat natürlich von polnischer Seite scharfe Zurückweisung erfahren. Der „Völkische Beobachter" greift die Angelegenheit auf, um zu bemerken, daß die halbamtliche französische Nachrichtenagentur keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um Deutschland zu schädigen. Als typisches Beispiel sei die Nachricht über die Maul- und Klauenseuche in Deutschland zu nennen, die seinerzeit von dem Berliner Havas-Berichterstatter ausgegeben wurde. Der „Völkische Beobachter" erinnert daran, daß der Havas-Berichterstatter damals wegen seiner Tätigkeit ausgewiesen wurde.

Die Erklärung des „Völkischen Beobachters" wird in der polnischen Presse vorläufig nur vom „Kurier Warszawski" wiedergegeben.



Eindrucksvolle Aufnahme vom Vorrücken der nationalspanischen Sturmkolonnen.

Diese Aufnahme wurde kürzlich bei Morella an der damaligen, inzwischen weiter vorgetriebenen Teruelfront gemacht und zeigt, wie die nationalen Truppen im Sturm eine Verteidigungsstellung der Bolschewisten nehmen.

Wolkenbrüche in aller Welt

Tokio. Einen unübersehbaren Schaden verursachte ein mehrtägiges Unwetter in ganz Japan. Der wolkenbruchartige Regen führte zu großen Ueberschwemmungen. Strichweise vernichteten die über die Ufer getretenen Flüsse die Reisaussaat. Mehr als 100 000 Häuser sind überflutet. Besonders hart wurden die tief gelegenen Teile Tokios mitgenommen. Aus allen japanischen Provinzen werden Erdrutsche und Störungen im Eisenbahnbetrieb und der Fernsprechverbindungen gemeldet.

In Jokosuka stürzte infolge des Hochwassers ein Schulgebäude zusammen und begrub mehrere Schulkinder unter seinen Trümmern. Zahlreiche Kinder wurden getötet oder verwundet. In Jokohama kamen bei einem durch die Fluten verursachten Erdrutsch zehn Koreaner ums Leben.

*

Belgrad. Die tropische Hitze, die seit einer Woche in ganz Jugoslawien herrscht, führte zu schweren Gewittern. Niedergehende Wolkenbrüche führten vor allem in Bosnien verschiedentlich zu Ueberschwemmungen und Bergrutschen. So wurde die Schmalspurbahn Belgrad—Sarajewo in der Nähe des Drina-Tales auf einer Länge von 60 Metern verschüttet. Nahebei stürzte auf der aufgeweichten Straße ein Omnibus um, wobei drei Fahrgäste schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

*

Königsberg. Ueber Ostpreußen ist ein schweres Unwetter niedergegangen, das in der ganzen Provinz erhebliche Schäden angerichtet hat. Durch den heftigen Wirbelsturm wurden starke Bäume geknickt oder entwurzelt, Fernsprechleitungen zerstört und Dächer abgedeckt. Im Kreise Neidenburg wurden mehrere Arbeiter, die in einem großen Schuppen vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten, erheblich verletzt, als durch den Wirbelwind das Dach und Teile der Mauer einstürzten. Auch auf den Feldern und in den Gärten wurde Schaden angerichtet. Im Kreise Insterburg wurden bei dem mit dem Unwetter verbundenen schweren Gewitter 16 Kühe auf der Wiese vom Blitz erschlagen.

Neue Weltbestleistung deutscher Segelflieger

Auf dem Segelfluggelände bei Hornberg gelang es am Mittwoch zwei schwäbischen Segelfliegern, eine neue Weltbestleistung im Dauerflug im doppelsitzigen Segelflugzeug aufzustellen. Am Dienstag abend um 23 Uhr starteten Segelflug-Truppführer Erich Meyer und Flugschüler Schneider mit dem Doppelsitzer „Kranich" und blieben bis Mittwoch 20 Uhr in der Luft. Es wurde eine Gesamtflugdauer von 21 Stunden und 2 Minuten festgestellt. Die Landung ging glatt vonstatten. Die Weltbestleistung ist zur Anerkennung angemeldet worden. Die beiden Flieger wurden nach ihrer Landung von ihren Flugkameraden begeistert gefeiert.

Die Engländer gaben auf

Mount Everest-Expedition missglückt

London, 30. Juni. Wie Reuter meldet, hat die englische Expedition den Versuch der Ersteigung des Mount Everest aufgegeben.

Der polnische Botschafter bei Bonnet

DNB. **Paris**, 30. Juni. Außenminister Bonnet hatte Dienstag eine Besprechung mit dem aus Warschau zurückgekehrten polnischen Botschafter in Paris, der ihm die Antwort der polnischen Regierung auf gewisse, von der französischen Regierung gestellte Fragen überbrachte. **Der Agence Fournier zufolge „habe es den Anschein, als ob diese Antworten sehr zufriedenstellend gewesen seien". Auf Grund dieser Antworten könne man auf eine „glückliche Bestätigung der französisch-polnischen Beziehungen hoffen".**

Ferner empfing der französische Außenminister den englischen Botschafter in Paris, mit dem er sich über die verschärfte internationale Spannung unterhielt, zu der es durch die Bombardierungen offener Städte und ausländischer Schiffe in Spanien gekommen sei.

Schließlich hatte Außenminister Bonnet noch eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Paris über die Lage in Spanien und im Fernen Osten.

Finanzierungsfrage geregelt

Die Frage der Freiwilligen-Zurückziehung

London, 30. Juni. **Die Dienstag-Sitzung des Haupt-Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses hat das Ergebnis gebracht, daß England, Frankreich, Deutschland und Italien sich über die Frage der Finanzierung der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien vollkommen geeinigt haben und sich in die Hauptkosten teilen wollen.**

Die Sowjetunion hat es abgelehnt, einen Beitrag für die Unterbringung und Verpflegung der Freiwilligen in den Evakuierungslagern in Spanien zu leisten. Die Sowjetunion hat sich lediglich bereit erklärt, ein Fünftel der Kosten zu tragen, die durch Einsetzung eines „internationalen Mechanismus" entstehen.

Die wenigsten Schwierigkeiten hat im Nichteinmischungsausschuß die Frage des Rücktransportes der Freiwilligen auf dem Seewege gemacht. Hier hat sich jede Regierung bereit erklärt, die Rücktransportkosten ihrer eigenen Staatsangehörigen zu tragen.

Die Türken einmarschiert

Ein unklares Bild vom Wahlergebnis

Istanbul, 30. Juni. **Wie aus Istanbul mitgeteilt wird, fand der türkische Einmarsch im Sandschak heute Donnerstag früh statt. Die Truppenstärke der türkischen Formationen soll die gleiche wie die der Franzosen sein. Die Türken besetzen den nördlichen Teil des Sandschak-Gebietes.**

Wie verlautet, haben die von der Internationalen Wahlkommission durchgeführten Einschreibungen für die Sandschak-Wahl bis zu ihrer vorzeitigen Einstellung eine türkische Beteiligung in Höhe von 47 v. H. ergeben. Wie man hier in unterrichteten Kreisen annimmt, würde sich dieses Ergebnis bei normalem Ablauf der vorgesehenen Einschreibungsfrist jedoch recht stark zuungunsten der Türken verändert haben. **Mehrere tausend Angehörige nichttürkischer Minderheiten hatten sich überhaupt noch nicht in die Liste eingetragen, im Gegensatz zu den Türken, die schon fast vollzählig von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht hatten.**

Am Dienstag sind auch die letzten Mitglieder der Wahlkommission nach Genf abgereist. Der Befehlshaber der französischen Levante-Truppen, General Huntzinger, ist soeben nach Antiochia zurückgekehrt.

Gegen den Sanktionsartikel

Uebereinstimmung zwischen Belgien und den skandinavischen Ländern

Brüssel, 30. Juni. Die voraussichtliche Beteiligung des belgischen Ministerpräsidenten und Außenministers Spaak an der außenpolitischen Tagung der skandinavischen Staaten in Kopenhagen ist, nach einer Meldung des „Vingtième Siecle", kennzeichnend für die Ausrichtung der belgischen Außenpolitik. Das Blatt weist darauf hin, daß Belgien in den verschiedenen internationalen Fragen denselben Standpunkt wie die skandinavischen Länder vertritt, so besonders hinsichtlich des Sanktionsartikels 16, der von der Oslo-Gruppe nicht mehr als bindend betrachtet wird. **Die Zusammenkunft von Kopenhagen werde voraussichtlich einer Prüfung der schweizerischen Neutralitätserklärung gewidmet sein, und es sei möglich, daß eine gemeinsame Erklärung der beteiligten Staaten für die nächste Genfer Tagung zustandekomme.**

Der polnische Generalstabschef in Reval

Reval, 30. Juni. Am Mittwoch vormittag ist der polnische Generalstabschef General Stachiewicz auf seiner Reise durch die baltischen Staaten in Reval eingetroffen. Am Nachmittag fand bei dem Oberbefehlshaber der estländischen Wehrmacht General Laidoner ein Empfang statt.

Die Genossenschaftstagung in Graudenz

Jahresbericht des Verbandsdirektors Wollmann

In unserer Mittwoch-Ausgabe berichteten wir über die Genossenschaftstagung, die am letzten Sonnabend in Graudenz stattfand. Auf dieser Tagung erstattete Verbandsdirektor Wollmann den Jahresbericht für 1937, in dem er u. a. folgendes ausführte:

„Wenn wir den Rechenschaftsbericht über das Vergangene einmal vorlegen, so ist es ganz selbstverständlich, daß wir nicht nur die lichten Seiten unserer genossenschaftlichen Arbeit dabei berühren dürfen. Wir müssen ehrlich genug sein, auch die Fehler und die Mängel, die unserer Arbeit heute noch anhaften, uns klar zu machen, um aus dem, was wir bisher falsch gemacht haben, zu lernen, damit wir in Zukunft eine Einstellung zu unserer genossenschaftlichen Arbeit haben, die besser, innerlicher und damit erfolgreicher und siegessicherer ist, als sie bisher war. Wenn ich Ihnen den Rechenschaftsbericht über das Vorjahr hier ablege, so will ich Sie nicht mit Zahlen ermüden, sondern will auf die Zahlen nur insofern eingehen, als sie notwendig sind für das Verständnis dessen, was wir im Vorjahr erreicht haben oder wo wir im vorigen Jahre Fehler gemacht haben oder nicht vorwärtsgekommen sind.

Als Ereignis von weittragender Bedeutung, das auch uns als Genossenschafter betrifft, erwähnte ich die Bestimmungen des Vorjahres, auf Grund deren Pommerellen um vier Kreise der Wojewodschaft Warschau vergrößert worden ist, während es andererseits den Kreis Soldau an die Wojewodschaft Warschau abgeben mußte. Damit muß ich heute schweren Herzens die Genossenschaften, die aus dem Kreise Soldau bisher Angehörige unseres Verbandes waren, verabschieden. Zum letzten Male sind sie heute als Mitglieder unseres Revisionsverbandes Teilnehmer unseres Verbandstages.

Das Jahr 1937 hat uns in mancher Beziehung Tage und Stunden gebracht, in denen wir, wenn auch nicht für den Bestand unserer Genossenschaften zu fürchten brauchten, so doch den Gefahren ins Auge schauen mußten, die dem Bestande unseres Verbandes bedrohlich werden konnten. **Noch immer hat leider der Kampf gegen unsere Genossenschaften nicht aufgehört. Noch immer setzt eine gewisse Presse Nachrichten in die Welt, die dadurch keineswegs an Wahrheit gewinnen, daß man sie immer wiederholt.** Ich habe mich in dem Geschäftsbericht des vergangenen Jahres mit diesen Machenschaften eindeutig auseinandergesetzt und habe meinen Erklärungen von damals nichts hinzuzusetzen. Bestimmt werden durch derartige Umstände Teile unserer Arbeitskraft absorbiert. Das kann jedoch nur ein Grund mehr dafür sein, daß wir eben mit doppelter und, wenn es sein muß, mit dreifacher Kraft uns einzusetzen haben für die hohen Ideale, die jedem vorschweben müssen, wenn er seinen Platz in unseren genossenschaftlichen Reihen ausfüllen will.

Schweren Herzens habe ich mich im vergangenen Jahre in einem Fall an die höchste Stelle unseres Staates, und zwar an den Herrn Premierminister wenden müssen. Daß man einen solchen Schritt nur in Fällen äußerster Gefahr unternimmt, ist eine Selbstverständlichkeit. Machenschaften, auf die ich hier nicht näher eingehen möchte, haben mich dazu gezwungen. Ich habe ihm eine Denkschrift überreicht, in der wir das niedergelegt haben, was wir sagen mußten. Ich darf heute betonen, daß ich von dem Herrn Ministerpräsidenten mit dem festen Glauben fortgegangen bin, daß unsere obersten Behörden dem Kampf gegen unsere Genossenschaften, wie er leider immer noch in Erscheinung tritt, mit Ablehnung gegenüberstehen. Das Glaubensbekenntnis unserer Genossenschaften, das ich hier dem so stark besuchten Verbandstag noch einmal wiederholen möchte, ist:

Wir arbeiten staatserhaltend; denn wir sind staatserhaltend, wenn wir die Menschen lebenskräftig und arbeitsfreudig erhalten, die in unseren Genossenschaften zusammengeschlossen sind.

Wir wollen dem Staat, in dem wir leben, dienen, indem wir unseren Genossenschaften und damit unseren Bauern dienen und helfen.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, ob wir im vergangenen Jahr in unserer Genossenschaftsarbeit vorwärtsgekommen sind, ob das Jahr 1937 ein Jahr war, das uns aus dem Tiefstand, in dem wir jahrelang schon mutlos und hoffnungslos wanderten, ein Stück bergan gebracht hat, so können wir diese Frage nur bedingt mit „ja" beantworten. Die Ansätze, die im Jahre 1936 für eine Aufwärtsentwicklung vorhanden zu sein schienen, drohte die geradezu katastrophale Ernte des Jahres 1937 zunichte zu machen. Die Getreideernte war zum großen Teil unbefriedigend, die Rauhfutterernte weit unter dem Durchschnitt; teilweise wurde Rauhfutter überhaupt nicht geerntet. Nur die Hackfrucht konnte einigermaßen befriedigen und schuf damit einen gewissen Ausgleich für die ausgefallenen Futterbestände. Den Mangel an Stroh konnte sie selbstverständlich auch nicht ausgleichen. Wenn trotzdem das Jahr 1937 in einzelnen Genossenschaftsarten **nicht nur den Bestand per Ende 1936** beibehalten hat, sondern höhere Zahlen zeigt, wenn ganz besonders in der Spartätigkeit unserer Genossenschaften eine Aufwärtsentwicklung festzustellen ist, so können wir daraus schließen, daß **unsere Genossenschaften nicht nur hundertprozentig das Vertrauen des Bauern genießen, sondern daß sie lebenskräftig und lebensfähig sind trotz aller Gegenströmungen und Anfeindungen.** Die Entwicklung ist ein Beweis dafür, daß sich die Reihen fester schließen und daß mancher, der noch außen gestanden hat, sich zu uns findet, die Mauer, die wir bilden, verstärkt und sie damit widerstandsfähiger gegen die äußeren Gefahren macht.

Noch haben nicht alle Genossenschaften ihre Jahresbilanzen eingereicht. Aus den vorliegenden Zahlen können wir aber entnehmen, daß **die Spareinlagen, die zum Schluß des Jahres 1936 7 527 705 Zloty betrugen, um mindestens eine halbe Million auf über 8 Millionen Zloty gestiegen** sind. Man sagt nicht mit Unrecht, daß der Spareinlagenbestand gerade unserer Genossenschaften sich deshalb so aufwärts entwickelt, weil unserer Jugend im großen und ganzen die Möglichkeit zum Neuerwerb von Grundstücken durch die verschiedensten Bestimmungen genommen ist. Wir sind heute ein Volk ohne Raum, ein Volk, dessen Jugend arbeiten und schaffen möchte, dessen zweite und dritte Bauernsöhne aber heute, wenn sie nicht zufällig irgendwo anders einheiraten können, kaum eine Möglichkeit der Selbständigmachung auf eigener Scholle haben. Man soll, soweit es möglich ist, diese Jugend in andere Berufe einschalten. Der Vater, der selbst einen Bauernhof sein eigen nennt, soll einsehen lernen, daß auch der tüchtige Handwerker nicht nur Geltung hat, sondern daß er auch wirtschaftlich vorwärtszukommen imstande ist.

Ich habe in meinen Ausführungen schon darauf hingewiesen, daß es Aufgabe unserer Genossenschaften ist, den, der guten Willens ist, auf seiner Scholle dadurch zu erhalten, daß sie ihm die wirtschaftliche Hilfe für seine Arbeit in die Hand geben.

Ich möchte hier etwas richtigstellen, was anscheinend in vielen Köpfen unserer Bauern herumspukt:

Es ist bekannt, daß wir mit dem „Landbund" in jeder Beziehung eng zusammengehen und daß diese Zusammenarbeit sich, von den Spitzen ausgehend, immer mehr bis in die letzte Ortsgruppe, bis in die letzte Genossenschaft hinein vertiefen muß. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die berufsständische Organisation, d. h. die Genossenschaft, keinerlei Aufgaben haben, die gegeneinander prallen. Wir haben dasselbe Ziel, haben aber verschiedene Aufgaben zu erfüllen.

In jeder Beziehung muß verständnisvolle, die Aufgaben des anderen Teiles einsehende Arbeit herrschen. Beide Partner dieses ehrlichen Bündnisses müssen sich darüber klar sein, daß auch in dieser Zusammenarbeit es gilt, nur der Gesamtheit zu helfen.

Wir werden in gemeinsamer Arbeit mit dem „Landbund" nicht nur helfen und betreuen, sondern auch erziehen, tadeln und besser machen.

Einen recht erheblichen Umfang in den Bilanzen unserer

Kreditgenossenschaften

nehmen die Konvertierungsschuldner ein. Am Ende des Jahres 1937 bestanden 1190 Konvertierungsverträge über einen Gesamtbetrag von 4 174 765 Zl., damit sind nicht ganz 30 Prozent der gesamten ausstehenden Forderungen zur langfristigen Abzahlung auf Grund der Entschuldungsbestimmungen angelegt worden. Schon im neuen Geschäftsjahr hat der Staat erneut Bestimmungen erlassen, auf Grund deren die Schuldner in der Lage sind, mit gewissen Wertpapieren ihre Kapitalsraten abzuzahlen. Dem Schuldner werden 90 Prozent des Nennwertes dieser Wertpapiere auf einem Konto gutgebracht. Während 315 313,75 Zl. an Zinsen auf die Konvertierungsverträge tatsächlich gezahlt worden sind, sind Schuldner mit einem Gesamtbetrag von 52 947,61 Zl. Zinsen rückständig geblieben. Damit sind 14,4 Prozent der zu zahlenden Zinsen nicht gezahlt worden. Zu einem unerheblichen Teil wird es sich dabei um Schuldner handeln, die aus einer prinzipiellen Einstellung glauben, dem Gläubiger keine Zinsen zahlen zu brauchen. Der andere Teil dieser Schuldner sind Menschen, denen es im letzten Jahr wirtschaftlich schlecht ging.

In engem Zusammenhang mit unseren Kreditgenossenschaften steht die Arbeit der

Warengenossenschaften,

die ja, soweit es sich um die örtlichen handelt, in Personalunion mit den Raiffeisenvereinen verbunden sind. Leider zeigt das Bild der Umsätze des Jahres 1937 in den örtlichen Warengenossenschaften noch keine Vorwärtsentwicklung. Es besteht also allein dadurch die Möglichkeit, die Warenumsätze auf eine im Verhältnis zu dem tatsächlichen Bedarf stehende Höhe zu bringen, wenn unsere Warengenossenschaften es sich angelegen sein lassen, auch nur einen Teil derjenigen als Mitglieder zu werben, die heute noch außen stehen. Darüber hinaus kann der Warenumsatz ebenfalls durch vernünftige genossenschaftliche Werbung unter den Mitgliedern gesteigert werden.

Die dem Verband angeschlossenen Kreisgenossenschaften haben im vorigen Jahr eine weitere Steigerung ihrer Umsätze zu verzeichnen. Sie arbeiten heute ausnahmslos zur Zufriedenheit ihrer Mitglieder. Sie arbeiten aber auch so, daß zum Schluß des Jahres ein wenn auch bescheidener Nutzen zur Bildung von Eigenkapital übrig bleibt.

Ueber unsere

Warenzentrale

ist nur das eine zu sagen: Sie befriedigt in ihren Umsätzen und in ihren Geschäftsergebnissen besonders deshalb, weil die letzten Jahre unvorhergesehene Belastungen nicht gebracht haben. Sie konsolidiert sich immer mehr als Warenzentrale der ihr angeschlossenen Genossenschaften, und sie hat ganz besonders in der letzten Zeit es immer mehr verstanden, sich das Vertrauen der örtlichen und der Kreisgenossenschaften zu erwerben, eine Tatsache, die ich mit ganz besonderer Befriedigung und mit hoher Freude feststellen möchte.

Neben der Werbung für die Erweiterung unseres warengenossenschaftlichen Lebens, neben der Notwendigkeit, die Umsatztätigkeit im Rahmen der gegebenen Verhältnisse wesentlich zu steigern und neue Mitglieder unseren Warengenossenschaften zuzuführen, sehe ich eine weitere Aufgabe aller unserer Warengenossenschaften darin, daß sie sich einem Gebiet mehr zuwenden, das bisher wenig oder fast gar nicht bearbeitet worden ist, nämlich der genossenschaftlichen Beschaffung von Maschinen, die vor dem Kriege in einzelnen Teilen unseres Gebiets gepflogen worden ist. Wir setzen diese jetzt fort, indem wir Kartoffeldämpfkolonnen auf genossenschaftlicher Grundlage beschaffen. Bisher sind in dieser Form vier Kartoffeldämpfkolonnen angeschafft worden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß jede Warengenossenschaft sich eine solche Kartoffeldämpfkolonne anschaffen müßte, denn die Erhaltung des wirtschaftsnotwendigen Futters ist eine der wichtigsten Fragen auch unserer Genossenschaften.

Wenn ich bei der Besprechung über unsere

Molkereigenossenschaften

noch einmal kurz auf die schon oben geschilderten Anfeindungen eingehen muß, so aus dem Grunde, weil sich gerade auf diesem Gebiet genossenschaftlicher Betätigung der Kampf gegen uns ganz besonders ausdrückt. Ich versage es mir, die Mittel hier zu schildern, mit denen man Menschen zwingt, entgegen ihrer eigenen Meinung, entgegen ihrer besseren Einsicht Beschlüsse herbeizuführen, denen sie an sich ablehnend gegenüberstehen. Wenn wir im vergangenen Jahr auch nur eine Molkereigenossenschaft als Abgang zu verzeichnen haben, so werden es im laufenden Jahre noch mehrere, und die Beeinflussung gewisser Stellen geht in dieser Richtung weiter. **Ich muß leider feststellen, daß man in diesem Kampf keine wirtschaftlichen Argumente gegen uns in das Feld zu führen vermag, sondern daß die Politik hier einzig und allein die ausschlaggebende Rolle führt, ohne dabei die Wirtschaft fördern zu können.**

Die Entwicklung unserer Molkereigenossenschaften erscheint im vorigen Jahr nicht günstig, wenn man allein die Tatsache berücksichtigt, daß die Milchanlieferung von 88½ Millionen Liter Milch auf 84½ Millionen Liter Milch zurückgegangen ist. Diese Zahlen sind allerdings kein Beweis dafür, daß unsere Molkereigenossenschaften an Vertrauen verloren haben. In ihnen wirkt sich vielmehr die Weide- und Rauhfutterkatastrophe des Jahres 1937 aus. — Das Jahr 1937 war für die meisten unserer Molkereigenossenschaften insofern ein Jahr besonders harter Anspannung, als auf Grund der neu eingeführten Milchgesetze eine Unmenge von Neuanschaffungen, Betriebsrevisionen, Reparaturen und oft baulichen Veränderungen notwendig waren. In einzelnen Fällen wurden leider Betriebe, weil sie nicht den Anordnungen der Izba Rolnicza gefolgt waren, vorübergehend geschlossen. Es ist uns gelungen, alle diese Betriebe wieder in Gang zu bringen. Wenn heute noch einzelne Betriebe, denen das Standardrecht genommen wurde, darauf warten, erneut revidiert zu werden, um wieder das Standardrecht zu bekommen, so kann ich nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß unsere vielfachen Bemühungen in dieser Richtung endlich von Erfolg gekrönt sein werden.

Die Handelszentrale unserer Molkereigenossenschaften, die

Buttererportgenossenschaft

hat, wie wir aus den Verhandlungen ihrer Generalversammlung entnehmen konnten, im abgelaufenen Geschäftsjahr zur Zufriedenheit ihrer Lieferanten gearbeitet. Wenn ihre Umsätze im vorigen Jahr im Verhältnis zum Jahre 1936 etwas zurückgegangen sind, so liegt das auch an dem Ihnen schon geschilderten Ausfall der Weide und des Rauhfutters.

Die Spirituserzeugung in unseren

Brennereigenossenschaften

ist im Jahre 1937 weiter zurückgegangen. Wir hoffen, daß damit ein Tiefstand erreicht ist, der wieder zum langsamen Aufblühen dieses genossenschaftlichen Verarbeitungsgewerbes führen wird.

Unsere Zentralunternehmen habe ich mit Ausnahme der Danziger Raiffeisenbank schon behandelt. Bezüglich der Raiffeisenbank kann ich nur dankend immer wieder das eine feststellen, daß ihre Einstellung in den ganzen verflossenen Jahren und damit auch im Jahre 1937 eine rein genossenschaftliche gewesen ist. Sie ist sich ihrer Aufgaben als Geldzentrale nicht nur bewußt gewesen, sondern hat ihre gesamte Handlungsweise danach eingestellt. Im Zusammenhang gerade mit unserer Geldzentrale möchte ich an sie die Mahnung richten, daß sie in ihrer Zinspolitik immer das eine bedenken. Wir dürfen nicht nur in unserer gesamten Zinspolitik darauf schauen, daß wir den Schuldnern möglichst leichte Kreditbedingungen machen. Wir müssen uns auch dessen bewußt sein, daß die Genossenschaft Rücklagen machen muß, um ihre Aufgaben erfüllen zu können und um lebensfähig zu bleiben.

Ende 1936 zählte der Verband 179 Mitglieder, davon 175 Genossenschaften, 3 Zentralinstitute und eine Gesellschaft. Ende 1937 gehören dem Verband an: 176 Mitglieder, darunter 172 Genossenschaften, drei Zentralinstitute und eine Gesellschaft. Den Arten nach geordnet setzt sich der Bestand zusammen aus: 64 Kreditgenossenschaften, dazu die Danziger Raiffeisenbank, 44 Warengenossenschaften, dazu die Landwirtschaftliche Haupthandelsgenossenschaft für Pommerellen, 48 Molkereigenossenschaften, dazu die Buttererportgenossenschaft, 8 Brennereigenossenschaften, zwei Landfrauengenossenschaften, 3 Dreschereigenossenschaften, 2 sonstige Genossenschaften.

Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Genossenschaften hat sich damit um drei verringert. Zu unserer Freude können wir feststellen, daß unter den Beitritten zwei neugegründete Spar- und Darlehnskassenvereine und zwei Warengenossenschaften sind, deren Vertreter heute hier anwesend sind.

An der Erhebung der Jahresbeiträge und Revisionskosten hat sich auch im vorigen Jahre nichts geändert.

Die Revisionstätigkeit des Verbandes, seine Hauptaufgabe neben der Betreuung der Genossenschaften in jeglicher genossenschaftlicher Beziehung, wickelte sich im abgelaufenen Jahre ebenso ab wie früher. Dieselbe Anzahl von Revisionen und Revisionsdienstanwärtern stand uns zur Verfügung. Insgesamt wurden zu den Revisionen unserer Genossenschaften 69 Revisionstage aufgewandt, so daß die Durchschnittsdauer einer Revision vier Tage betrug.

Der Verbandsausschuß tagte im abgelaufenen Geschäftsjahr einmal. In seiner Sitzung vom 26. Januar 1938 hat der Verbandsausschuß die Bilanz des Jahres 1937 genehmigt und hat beschlossen, den Reingewinn in Höhe von 399,50 Zl. dem Reservefonds zu überweisen, der damit eine Höhe von 12 130,59 Zloty erreicht. In derselben Sitzung genehmigte der Verbandsausschuß den Voranschlag für 1938 in einer Höhe von 102 300 Zloty."

Der Verbandsvorsitzende schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß gewisse Menschen auch in Zukunft diese Arbeit mit scheelen Augen ansehen und versuchen werden, zu schaden, wo sie es nur können. Diesen Widerwärtigkeiten müsse man das Raiffeisenwort entgegensetzen:

„Einer für Alle, Alle für Einen!"

Schwerer Sturm über England

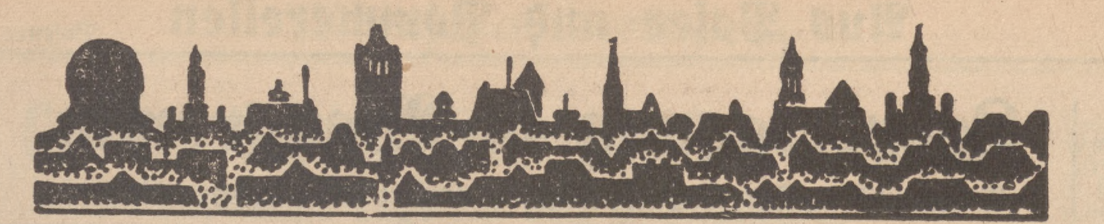
London. England und vor allem die Südküste wurde am Dienstag abend von einem für die Jahreszeit ungewöhnlichen Sturm heimgesucht, der in den frühen Morgenstunden des Mittwochs eine Geschwindigkeit bis zu 120 Stundenkilometer erreichte. Die Kanal- und Themseschiffahrt erlitt erhebliche Störungen. Viele Ausflugsdampfer mußten in den nächstliegenden Häfen Schutz suchen. In den Badeorten der Südküste richtete der Sturm großen Schaden an. **Hunderte von Strandhütten wurden von der Flut fortgeschwemmt.** Der Sturm war in allen Teilen Englands von starken Regenfällen begleitet.

Mussolini empfing die Fußballmeister

Rom. Mussolini empfing am Mittwoch die aus dem Weltmeisterschaftskampf in Paris als Sieger hervorgegangene italienische Fußballelf. Parteisekretär Minister Starace als Präsident des italienischen Olympischen Komitees stellte die einzelnen Spieler vor, denen der Duce sein besonderes Lob für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft und den großen Erfolg aussprach.

Grubenunglück in Japan

Tokio. Im Ikuno-Silberbergwerk bei Kobe in Japan riß das Seil eines Aufzuges, der sich in Fahrt befand. Zwölf Grubenarbeiter wurden dabei getötet.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 30. Juni

Wettervorhersage für Freitag, den 1. Juli: Bei abflauenden, auf Südwest, später Süd drehenden Winden vorwiegend heiter, trocken und wieder Temperaturanstieg zu sommerlichem Wetter.

Kinos:

Apollo: „Das Kaffeehaus an der Grenze" (Engl.)
Gwiazda: „Mayerling" (Franz.)
Metropolis: „Der kleine Zauberer" (Engl.)
Sfinks: „Die Rose" (Poln.)
Słońce: „Der Außenseiter" (Deutsch)
Wilsona: „Das grüne Signal" (Engl.)

Sommerliche Gesundheitshelfer

Mit Ungeduld erwartet die Hausfrau das Wohlfeilwerden der ersten Früchte und Gemüse, denn ihre Winterkonserven gingen zu Ende, und ihre Familie verlangte nach ähnlichen Genüssen, zumal ihr Begehren nach leichter Kost mit den wärmeren Tagen immer größer wird. Daß aber die Erstlinge nicht nur Gaumenreize, sondern auch Gesundheitsverstärker sind, wird von vielen Hausfrauen gar nicht in Betracht gezogen, sonst würden sie viel öfter noch Gebrauch von ihnen machen. So sind z. B.:

Erdbeeren, mit ihrem hohen Gehalt an Eisen, Kalzium und Silizium, blutreinigend und -bildend;

Stachelbeeren mit ihren Drüsen anregenden Stoffen, bei Darmträgheit und Magenstörung gute Helfer;

Johannisbeeren, namentlich schwarze, auch Gichtbeeren genannt, ein ganz vorzügliches Blutreinigungsmittel;

Süße Kirschen blutbildend und -reinigend;

Saure Kirschen, ein Unterstützungs- und Kräftigungsmittel der Leber und Nieren bei ihrer Ausscheidungsarbeit;

Kohlrabi, mit ihrem Reichtum an Nährsalzen, gute Blutbildner;

Kopfsalat, mit seinem hohen Gehalt an Eisen, Kalium und Kalzium ein Blutauffrischungsmittel ersten Ranges, wenn täglich genossen;

Karotten als Darmreiniger, Magenstärker und Wurmfeinde von größter Wirkungskraft. Alle diese Naturspenden sind allerdings nur dann von größtem Einfluß auf den Körper, wenn sie möglichst roh genossen werden, wobei eine Schnitte Schwarzbrot als Zukost äußerst wertvoll ist.
E. L.

Feierliche Uebergabe von Standarten

Am Mittwoch erfolgte in Gollentschin die feierliche Uebergabe von Standarten, die die großpolnische Bevölkerung gestiftet hatte, an Posener Artillerieformationen. Zu der Feier war General Römmel als Vertreter des Herrn Staatspräsidenten erschienen. Die Feldmesse wurde von Feldbischof Gawlina zelebriert. Nach der feierlichen Uebergabe der Standarten fand ein Vorbeimarsch statt, dem um 1 Uhr ein Soldatenessen folgte. In den Abendstunden gab es im Rathaus einen festlichen Empfang. Die übergebenen Standarten sind von den Städten Posen und Gnesen, dem Kalischer Lande, der Posener Kaufmannschaft, dem Hausbesitzerverein und der Fleischerinnung gestiftet worden.

Konzert Kiepuras

Das Konzert von Jan Kiepura findet am Sonnabend, 2. Juli, um 8.15 Uhr abends in der Universitätsaula statt. Der Ertrag des Konzerts ist für die armen Kinder der Stadt und die Studentenhilfe bestimmt.

Skelettfund. Beim Ausgraben der Fundamente für das neue Gebäude der Bank Gospodarstwa Krajowego hat man in einer Tiefe von 1,80 Meter ein Skelett gefunden. An der Fundstelle befand sich vor Jahren ein jüdischer Friedhof. Das Skelett dürfte mindestens 140 Jahre in der Erde gelegen haben.

Im Krankenhaus gestorben ist der Viehhallenleiter Franciszek Ciemnoczołowski, der vor einigen Tagen Selbstmord begangen hatte, weil er den Tod seines Sohnes nicht überwinden konnte.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Der kleine Zauberer"

Eine Episode aus der Zeit nach dem sogenannten Sezessionskriege zwischen Nord- und Südamerika wird mit sentimentalem Anflug geschildert. Der Held des Stückes ist ein von einer Negerfrau aufgezogener Waisenknabe, den die Verwandten nicht gern aufnehmen, weil sie glauben, daß er ihre Erbaussichten zerstören könnte. Es gibt erwartungsgemäß das glückliche Ende, nachdem der Knabe die barsche Großmutter für sich gewonnen hat. Der kleine Bob Breen ist ein neuentdeckter Gesangsstern, der tatsächlich über eine gute Stimme verfügt, nur daß er zu viel Gesten gebraucht. Recht eindrucksvoll ist sein „Ave Maria". Die Mitspieler bieten ansprechende Leistungen.

K.d.F.-Fahrt des Posener Deutschtums

Mehr als sechshundert Volksgenossen nahmen teil

Am Peter-Pauls-Tage fand die bereits traditionell gewordene K.-d.-F.-Fahrt des Posener Deutschtums nach Radojewo statt, die nun schon zum dritten Male von der Deutschen Vereinigung veranstaltet wurde.

Schon lange vor 8 Uhr begannen sich der stolze Dampfer „Venus" und ein gemütlicher Oderkahn als Anhänger mit erwartungsfrohen deutschen Volksgenossen zu füllen. Nach kurzer Zeit war besonders der geräumige Oderkahn ein **einziges wogendes Menschenmeer.** Als schließlich die letzten Nachzügler an Bord gelangt waren, legte der Dampfer unter den Klängen der Ortsgruppenkapelle von Steindorf, die dann unermüdlich den ganzen Tag aufspielte, vom Ufer ab. Bei strahlendem Sonnenschein begann dann die Flußfahrt nach Radojewo, um einmal, **ganz von den Mauern der Stadt befreit,** ein schönes Fleckchen unserer Heimat zu genießen. Nach kurzer Zeit hatte sich um den Dampferzug eine **ganze K.-d.-F.-Flotte versammelt,** denn mehrere Ruderboote der „Germania" umschwärmten bald den rauchenden und schäumenden Koloß.

Buntes Treiben auf einer Waldwiese

Mit dem Gesang lustiger Weisen zum Schifferklavier verging die Fahrt wie im Fluge. Plötzlich hatte der Dampfer an einer Buhne angelegt, und bald strömten die vielen „Waldhungrigen" auf die idyllisch gelegene Waldwiese dicht am Warthe-Ufer. Jeder suchte sich dort ein gemütliches Plätzchen und hatte zuerst keinen anderen Wunsch, als einmal tief Atem zu holen und in die grünen, wogenden Kiefernwipfel zu schauen. Nur die Kinder begannen sofort herumzutollen und unter der Obhut von jungen Mädels der Deutschen Vereinigung verschiedene Spiele zu lernen die großen Anklang fanden. Schnell wurden darauf mehrere Erfrischungsstände und ein Schießstand aufgebaut, und bald herrschte ein lustiges und buntes Treiben auf der langgestreckten Waldwiese. Für Abwechselung war auf jeden Fall gesorgt. Wer als Scharfschütze seine Zielsicherheit und seine ruhige Hand erprobt hatte, konnte dann Volkstänze mitmachen, Lose kaufen, die auch einmal gewannen, oder schnell ein kleines Bad in der Warthe nehmen. Zwischendurch konnte man dann faul in der Sonne liegen und an gar nichts denken. Jeder suchte so auf seine Art den Tag voll und ganz zu genießen, um einmal vom Alltag auszuspannen. Für die vielen Kinder trat dann der gut bekannte Kaspar in Aktion, der anschließend jedem persönlich seinen Lotteriegewinn überreichte. Großen Anklang fanden verschiedene Bewegungsspiele, bei denen sich vor allem die Jugend betätigte.

Unerbittlich war inzwischen der Uhrzeiger weitergerückt, und gegen 6 Uhr begann die Schlußpolonaise. Schon während dieser Polonaise ließ der Dampfer als Zeichen der nahen Abfahrt seine heulende Sirene ertönen. Die Stunde des Abschieds von der sommerlichen Waldwiese war gekommen. Das schöne deutsche Volkslied „Kein schöner Land in dieser Zeit" erklang in den Abendhimmel, an dem sich die Sonne gerade zum Scheiden rüstete. Dr. Lück wies darauf in kurzen, markigen Schlußworten auf den Sinn dieser K. d. F.-Fahrt hin, bei der sicher niemand an die Sorgen des Alltags gedacht hat. Denn nur unbeschwert und in froher Gemeinschaft kann man **neue Kraft schöpfen für den Kampf des Alltags.** In einem dreifachen Sieg-Heil auf die Deutsche Vereinigung als Vorkämpferin für die Einheit der Volksgruppe klang das **Bekenntnis zur Lebensfreude und zur Verbundenheit mit unserem Heimatlande** aus.

Nun strömte jung und alt zum Wartheufer zurück, wo der Dampfer abfahrtbereit lag. Nach gleichmäßiger Fahrt durch das heimatliche Warthetal war der Ausgangspunkt der Reise wieder erreicht. Gestärkt durch diese harmonisch verlaufene Fahrt strebte jeder frohgestimmt nach Hause und wird sicher noch lange an diesen schönen Tag zurückdenken.

Ein kleiner Bootsunfall

Bei der Rückfahrt von Radojewo nach Posen geriet ein Boot des Ruderklubs „Germania" durch unvorhergesehene Strömungsverhältnisse zwischen den Dampfer „Venus" und der Schleppkahn und wurde sofort unter den Kahn getrieben. Während das Boot kenterte, wurden den drei Insassen sofort auf den Schleppkahn gezogen. Der vierte Ruderer konnte sich mit eigenen Kräften ans Ufer retten. Trotz des Zusammenstoßes wies das Ruderboot nur geringe Beschädigungen auf und wurde von dem herbeigerufenen Feuerwehrboot zum Bootshaus abtransportiert. Außer einer geringfügigen Rückenverletzung des einen Ruderers, die bei der Rettung entstand, sind alle vier mit dem Schrecken davongekommen.

Die Warschauer Rumpfsynode

Eine Nachlese

Zwei Tage hat die Rumpfsynode gedauert, vom 21.—22. Juni. Nach dem Schlußwort von D. Bursche soll sie positive Arbeit geleistet haben: „Die Ergänzungswahlen sind durchgeführt worden." Das heißt mit andern Worten: Die Sitze im Konsistorium der Augsburgischen Kirche, die für Vertreter der deutschen Mehrheit des Kirchenvolkes vorbehalten waren, sind nun mit Gesinnungsgenossen von D. Bursche besetzt worden. Die Deutschen wurden dagegen mit Versprechungen abgetan: „Wenn es zu einer Einigung kommen sollte dann werden sich auch Wege finden, daß wir den Deutschen die ihnen auf Grund des Gesetzes zukommenden 3 Ratssitze einräumen."

Wie aus dem Gesetz herauszulesen ist, daß dem deutschen Teil des Kirchenvolkes bei seinem zahlenmäßigen Übergewicht (80%) nur 3 von 5 Sitzen im Konsistorium zustehen, bleibt ein Geheimnis. Wenn die deutschen Vertreter, die für $^4/_5$ der Glieder der Augsburgischen Kirche sprechen, nur 4 Sitze beanspruchen, dann dürfte dies doch nur berechtigt sein. Jeder Einsichtsvolle wird daraus den guten Willen zur kirchlichen Befriedung erblicken können und in dem Beschluß der Synode eine verhängnisvolle Entscheidung sehen müssen.

Bezeichnend ist eine Warnung von D. Bursche: „Diejenigen Deutschen, die sich Schlagworte aus dem Dritten Reich zu eigen machen, dürfen nicht damit rechnen, daß sie von andern Staaten geschützt werden." Er hoffe, daß sie sich im Blick auf ihre Daseinsmöglichkeiten doch noch eines Besseren besinnen werden. Am Vortage erwiderte D. Bursche auf die Feststellung von Oberst Gloeh, daß durch die ablehnende Haltung der Synode die deutsche Einheit nur gestärkt werde: „Der Hitlerismus ist schon so groß, daß er gar nicht mehr wachsen kann." Gegenüber solcher Erledigung der zur Regelung stehenden kirchlichen Fragen ist nachdrücklichst Protest anzumelden. Man bemüht sich offensichtlich, die deutsche Mehrheit des Kirchenvolkes und ihre Beauftragten in ihrer Handlungsweise zu verdächtigen. Das Vorgehen der deutschen Pfarrerschaft, das rein kirchlichen Charakter hat und sich bekanntlich auf die legale Forderung nach Gleichberechtigung in der kirchlichen Heimat gründet, wird als „politische Demonstration gegen die Regierung" — um mit Professor Szeruda zu reden — gekennzeichnet. Das Ergebnis sind dann Vorfälle, wie sie in einer amtlichen Meldung aus Lodz berichtet wurden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt dazu:

„Letzten Endes gibt es wohl keinen eindeutigeren Beweis für das völlige Scheitern der von Herrn Bursche für richtig befundenen Kirchenpolitik, als daß er nach dem Fehlschlagen aller andern Methoden die von ihm bekämpfte deutsche Mehrheit der evangelischen Kirche glaubte durch Androhung polizeilicher Maßnahmen unter Druck setzen zu müssen."

Wer einen fremden Geist in die kirchliche Erörterung hineingetragen hat und ihm zum Sieg zu verhelfen sucht, ist nach dem Verlauf der Rumpfsynode nicht schwer festzustellen. Das freimütige Bekenntnis zur „kämpferischen Haltung" (bojownicze stanowisko), das die Mitglieder der Synode mit Beifall aufnahmen, zeigt, wieviel Gelände dieser Geist bereits gewonnen hat. Unter diesem Eindruck stand offenbar auch Militärsenior Oberst Gloeh, der bekanntlich zusammen mit Senator Evert für eine gerechte Berücksichtigung der deutschen Anliegen eintrat. Als der von ihm vertretene Antrag, der die Bildung eines Ausschusses zur Fortführung der Einigungsverhandlungen betraf, unter den Tisch fiel, erklärte er: „Die herangezogenen Argumente haben mich nicht überzeugt. Ich sehe vielmehr darin einen Mangel an Verständnis oder auch — andere Beweggründe."

Die Befriedung im Raum der Augsburgischen Kirche wird in dem Maße eintreten, als die „anderen Beweggründe" zurücktreten. Die vier Fünftel deutschen Glieder können nur warten, bis dies fühlbar und sichtbar wird. Bis dahin wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als wie bisher mit gutem Gewissen laut und vernehmlich zu fordern: Gleichberechtigung! Oder gibt das Kirchengesetz dazu etwa keinen Rechtsanspruch?

Auf der Tagesordnung standen weiterhin mehrere Ordnungen, die das Gemeindeleben, die Pfarr- und Senioratsversammlungen regeln sollen. Der Vorsitzende des Synodalausschusses, Senior Nikodem, wies darauf hin, daß die Augsburgische Kirche nur ein Rahmengesetz habe. Die Ergänzungen dazu sollen die Geschäftsordnungen bilden. Die Entwürfe dieser Ordnungen sind Ausschüssen überwiesen worden.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde die Berufung des deutschen Pastors Lang (Pułtusk) gegen den Beschluß des Disziplinargerichts des Konsistoriums behandelt. Das Urteil des Disziplinargerichts wurde bestätigt: Pastor Lang ist seines Amtes als Seelsorger der Gemeinde **Pułtusk enthoben worden.** **pz.**

Sport-Chronik

Tennis im Wimbledon

Der achte Tag der Wimbledon-Tennismeisterschaften brachte am Dienstag bei ziemlich windigem Wetter die Viertelfinalkämpfe des Fraueneinzels, daneben wurde hauptsächlich das Männerdoppel gefördert. Hier ist das deutsche Davispokalpaar H. Henkel-v. Metaxa bereits unter den „letzten Acht" angelangt, und es bestehen wohl kaum Zweifel darüber, daß die Deutschen auch in die Vorschlußrunde kommen werden.

Es hätte nicht viel gefehlt, daß schon die Vorschlußrunde des Fraueneinzels zu einer rein amerikanischen Angelegenheit geworden wäre. Nacheinander hatten sich bereits Helen Wills-Moody, Alice Marble und Helen Jacobs unter die „letzten Vier" gespielt. Auch Frau Fabyan schien schon auf dem besten Wege dorthin, doch wurde sie schließlich doch noch von Hilde Sperling-Krahwinkel mit 4:6, 6:4, 6:4 bezwungen. Die einstige deutsche Spitzenspielerin trifft nun auf die siebenfache Wimbledon-Meisterin Helen Wills-Moody, gegen die sie unlängst bei den Londoner Meisterschaften gewinnen konnte. Wills-Moody schlug in großem Stile die Engländerin Stammers 6:2, 6:1, Alice Marble siegte ebenso leicht gegen Frankreichs Meisterin Mathieu mit 6:2, 6:3 und die dritte Amerikanerin, Helen Jacobs, die wieder ganz auf dem Posten zu sein scheint, schaltete Frl. Jędrzejowska 6:2, 6:3 aus.

Tourenfahrt wird heute beendet

In der Nacht zum Mittwoch erfolgte in Zakopane der Start zur vierten Etappe der Internationalen Tourenfahrt in Polen. Es war die Strecke Zakopane—Warschau mit einer Länge von 626 Kilometer zu bewältigen. Es starteten insgesamt 56 Wagen. Bei der eingelegten Bergprüfung erzielte Emminger vor Rauch die beste Zeit. Nach einer Ruhepause von mehreren Stunden erfolgte in Warschau der Start zur fünften Etappe, die über Posen nach Gdingen führte. Der Donnerstag ist ein Ruhetag, und am Freitag erfolgt in aller Frühe der Start zur letzten Etappe nach Łomianki, wo die zweite Flachgeländeprüfung und die Geschicklichkeitsprüfung stattfinden.

Danzigs Fußballelf schlägt Warschau

Im Warschauer Militärstadion wurde am Mittwoch der 6. Fußballkampf zwischen Danzig und Warschau zum Austrag gebracht. Es siegte die Danziger Mannschaft 3:2, nachdem sie bis zur Pause 2:1 geführt hatte. In der 7. Minute schoß Danzig das Führungstor, aber zwei Minuten darauf fiel der Ausgleich. In der 15. Minute ging Danzig wieder in Führung. Wenige Minuten nach der Pause fiel das dritte Tor, und 10 Minuten später erzielten die Warschauer den Anschlußtreffer. Trotz der Bemühungen **beider Mannschaften blieb es 3:2 für Danzig.**

Krotoszyn (Krotoschin)

ei. **In der Notwehr geschossen.** Auf dem Wochenmarkt kam es zwischen Händlern zu einer Schlägerei, in die der Polizist Siwa eingriff. Als sich hierbei der Händler Nawrocki mit einem Messer auf den Polizisten warf, gab dieser in der Notwehr einen Schuß ab und verletzte Nawrocki am Bein. Der Verletzte wurde ins Arrestlokal gebracht.

Rawicz (Rawitsch)

— **Die Polizei regelt den Verkehr.** In den letzten Tagen wurde von der Staatspolizei eine genaue Kontrolle der Radfahrer durchgeführt, die sich auf vorschriftsmäßiges Fahren, den Besitz der Fahrradtafel und der Radfahrkarte erstreckte. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit unsere Leser daran, daß jeder Radfahrer die gelbe Radfahrkarte (Wykaz dla rowerzysty) bei sich haben muß, die auch die wichtigsten Verkehrsvorschriften enthält.

Opalenica (Opalenitza)

an. **Ein Unglücksfall** ereignete sich am Donnerstag auf der Opalenitzaer Kleinbahnstrecke. Dort unternahmen der Heizer Kaczmarek, der Werkführer Kühn und der Schlosser Tadeusz auf einer Lokomotive eine Versuchsfahrt. Auf der Station Michorzewo bestieg Tadeusz den Vorderteil der Lokomotive, um dieselbe zu überprüfen. Dabei wurde ihm beim Passieren einer Weichenfahne, als er sich in vorgebeugter Stellung befand, der Hals durchschnitten, so daß er herabstürzte. Nach seiner Einlieferung ins Grätzer Krankenhaus verstarb er.

Września (Wreschen)

Vom Zug überfahren

ei. Auf der Strecke Strzałkowo—Słupca bemerkten zwei auf dem Bahndamm gehende Frauen nicht das Herannahen eines Zuges. Während die eine von ihnen noch im letzten Moment zur Seite springen konnte, wurde die 71 Jahre alte Anna Popek überfahren. Der Zug wurde angehalten und die Frau in einem Abteil untergebracht. Sie starb aber kurze Zeit darauf.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Tanzvergnügen mit blutigem Ausgang.** Der Landwirt und Mühlenbesitzer Barczak in Wieniec veranstaltete in seinem Garten für seine Angehörigen und einige junge Personen ein fröhliches Zusammensein. Hierzu stellten sich auch Jan Karczewski und Kazimierz Szymański aus Strelno ein, die die Kirschenallee an der Chaussee von Padniewko nach Wieniec gepachtet haben. Diese beiden ungeladenen Gäste brachen einen Streit vom Zaune. Dabei zog Karczewski ein Messer, mit dem er drei Personen, die Brüder Jan und Kazimierz Jakubowski aus Chwałowo und Stefan Barczak aus Wieniec durch mehrere Stiche erheblich verletzte. Karczewski wurde darauf gründlich verprügelt. Außerdem erhielt er einen Kopfschuß. In hoffnungslosem Zustand wurde er nach Strelno ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Änderung des Musterungsplanes für Pferde.** In dem Plan der Musterung von Pferden und Gespannen für den Kreis Wirsitz ist nach einer Anordnung des Kreisstarosten eine Änderung vorgenommen worden Nach dem neuen Plan finden die Musterungen wie folgt statt: Für Friedheim und Weißenhöhe in Friedheim am 4. Juli, für Wissek in Wissek am 4. Juli, am 7. Juli für die Sammelgemeinden Wirsitz und Weißenhöhe in Wirsitz, Glesno, Nieżychowo und Krostkowo.

Chodzież (Kolmar)

Völkischer Tag

ei. Die Deutsche Vereinigung veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 3. Juli, für das Deutschtum des Kreises Kolmar in Oberleschnitz einen Völkischen Tag. Die Festfolge sieht vor: 9 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Kolmar, 11 Uhr Treffen der jungen Kameraden und Kameradinnen in Oberleschnitz, 15 Uhr Kundgebung, auf der die Volksgenossen H. Warmbier und R. Utta sprechen werden, und Chorisches Spiel: „Wir zieh'n am Tau"; 17 Uhr Volksfest, 22 Uhr Schlußfeier.

Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, an diesem völkischen Tag teilzunehmen.

Żnin (Znin)

5 Brände durch Blitzschlag

hs. Das große Unwetter, das Sonntag nacht den Kreis Znin heimsuchte, hat arg gewütet. Allein aus der Umgegend von Rogowo werden fünf durch Blitzschlag verursachte Brände gemeldet, die sämtlich von 12 Uhr bis ½1 Uhr ausbrachen. In der Wirtschaft von Emil Krause verbrannten die Scheune, Stallungen und Schuppen im Werte von 2000 Zloty Bei Ignac Wyspiański verbrannte die Stallung im Werte von 4000 Zl. Dem Landwirt Wl. Woźniak verbrannten mit dem Stalle zwei Kühe und Geflügel. Dem Landwirt Wincenty Szuby wurde die Scheune eingeäschert. Der fünfte Blitz schlug in die Scheune des Landwirts St. Stelmach, doch verbrannte glücklicherweise nur das Dach und ein Teil der Scheune. Der untere Teil der Scheune konnte teilweise erhalten werden.

Lehrertagung in Wongrowitz

Versammlung des Posener Bezirksverbandes deutscher Lehrer

Der Posener Bezirksverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen hielt vom 27. bis 29. Juni seine diesjährige Verbandstagung in Wongrowitz ab. Sämtliche Einzelvereine des Posener Gebietes waren bis auf eine vielbeachtete Ausnahme durch eine mehr oder weniger große Anzahl ihrer Mitglieder bei den Beratungen vertreten.

Am Montag, d. 27. Juni, veranstaltete der Wongrowitzer Ortslehrerverein für seine Gäste einen wohlgelungenen Begrüßungsabend, auf welchem sein Vorsitzender, Schulleiter Brüschke, die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Willi Damaschke-Bromberg verstand es, die Zuhörer durch keine Vortragskunst zu fesseln. Alle guten Geister urwüchsigen deutschen Humors, deutscher Frohsinns- und Schalkdichtung gaben sich hier ein Stelldichein.

Der nächste Tag brachte die Haupttagung. Sie wurde durch den Verbandsvorsitzenden, Rektor Nitsche-Posen, mit Begrüßungsworten an die Gäste und Mitglieder eröffnet. Hierauf erstattete Herr Illgen-Posen als Kassierer des Verbandes einen eingehenden Kassenbericht. Die von Herrn Gentz-Posen beantragte Entlastung wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Mit größter Aufmerksamkeit wurden die Berichte der Einzelvereine entgegengenommen. Sie waren ein getreues Spiegelbild des den Verband beseelenden Willens, seines Lebens und Strebens, seiner Forderungen und Ziele. In der Aussprache wurden einheitliche Richtlinien für eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit aufgestellt. Gegenstand des Meinungsaustausches bildeten sodann gemeinsame Sorgen und Nöte, sowie Fragen aus dem Standes- und Berufsleben. Die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes beschloß diesen geschäftlichen Teil.

Daran schloß sich ein Vortrag von Herrn Ingenieur Schmidt-Posen, der als Leiter der Berufshilfe die mannigfachen Probleme streifte, die auf dem Gebiete der Berufsberatung unserer Jugend die Mitarbeit der Lehrerschaft erforderlich macht. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse entgegengenommen.

Ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Metropol, bei dem Herr Dr. Rudolf-Bromberg eine von Humor und froher Stimmung getragene Tischrede hielt, vereinigte Gäste und Verbandsmitglieder, Referenten und Zuhörer zu einer gemütlichen Tafelrunde.

Am Nachmittag hielt zunächst Herr Dr. Lattermann-Posen seinen Vortrag über Wege zur Familienkunde und Heimatforschung. Seine Ausführungen fußten auf einem gründlichen Wissen und stützten sich auf eine reichliche Erfahrung. Sie waren gerade deshalb für den Lehrer, zu dessen vornehmsten Aufgaben auch die Erforschung der heimatlichen Wirkungsstätte gehört, besonders wertvoll. Die Anregungen sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Durch eine rege Aussprache und weitere Hinweise wurden sie vertieft, so daß die Gewähr für eine nutzbringende Forschungsarbeit gegeben ist.

Herr Kunkel-Wongrowitz ließ sodann vor seinen aufmerksamen Zuhörern ein interessantes Bild aus Geschichte und Vergangenheit der Stadt Wongrowitz entstehen. Vor unserem inneren Auge reihten sich da die Geschlechterfolgen, die im Laufe der Jahrhunderte gebaut und gewirkt, geschafft und gewerkt haben, um der Heimat ihren Stempel aufzudrücken. Und als wir dann über die Straßen und stillen Gassen schritten, „da war es uns, als ob uns riefen Väter aus der Grabesnacht". Herzlichen Beifall zollten die Versammelten den interessanten Ausführungen des Wongrowitzer Heimatforschers.

Der Festabend erhielt seine besondere Note durch eine prachtvolle Aufführung von Dietrich Eckarts „Ein Kerl, der spekuliert" durch die Bromberger Deutsche Bühne. Nach der reichhaltigen Tagung bedeutete dieser Kunstgenuß eine willkommene Entspannung. Bei fröhlichem Tanz, der bis in die Morgenstunden währte, und in angeregter Unterhaltung blieben die deutschen Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Gastgebern und deutschen Volksgenossen noch lange beisammen.

Am Vormittag des dritten Tages wurden Spaziergänge in die nähere Umgebung, sowie Besichtigungen der Stadt unternommen. Mit herzlichem Dank für die genossenen Eindrücke nahmen die Teilnehmer der Tagung Abschied von Wongrowitz und seinen gastfreundlichen Bewohnern.

Sportfest in Birnbaum

Schöne Leistungen der Turner aus Birnbaum, Neutomischel und Wollstein

hs. Der Männerturnverein Birnbaum hielt am Sonntag bei schönem Wetter auf dem Sportplatze an der Turnhalle ein Sportfest ab. Bereits am Sonnabend waren auswärtige Gäste, darunter die Turnvereine Neutomischel und Wollstein eingetroffen, andere folgten im Laufe des Sonntag vormittag. Kurz vor 2 Uhr begrüßte der Vorsitzende Baumeister Paul Fechner, Turner und Gäste und erklärte den Sporttag für eröffnet. Bei der Siegerverkündung am Abend im Saale Zickermann wurde folgendes Ergebnis bekannt gegeben: Fünfkampf für Männer: 2 erste Sieger Otto Wittke (bei den Birnbaumern ist der Ortsname weggelassen) und Zinke je 80 Punkte; 2. Melzer-Wollstein 77 Punkte und 3. Robert Lause 66 Punkte. Vierkampf: (Jugend 14—17 Jahre alt): 1. Karl Mehrmann und Arnold Schulz-Wollstein je 58 Punkte; 2. Joachim-Neutomischel 45 Pkt.; 3. Lehmann-Neutomischel 42 Pkt. Dreikampf für Frauen: 1. Helene Norek 43 Pkt.; 2. Klara Flohr 39 Pkt. (Jugend 14—17 Jahre): 1. Margarethe Wojciechowski 48 Pkt.; 2. Ruth Bethke 43 Pkt., beide aus Neutomischel; 3. Erika Krüger 42 Pkt. In der 4 × 100 m Staffel siegte Wollstein vor Birnbaum in 53,5 Sekunden. Im Mannschaftskampf, wobei 3 Mann aus jedem Verein eine Mannschaft bildeten, siegte Wollstein mit 204 Punkten vor Birnbaum mit 203 Punkten. Beim Faustballspiel um die Städtemeisterschaft zwischen Birnbaum, Wollstein und Neutomischel ging Birnbaum als Sieger hervor. **Beste Einzelleistungen:** Männer: Kugelstoß (7¼ kg) Otto Wittke 11,57 m, Hochsprung Melzer-Wollstein 1,57 m, Weitsprung Derselbe 5,50 m, Schleuderball Otto Wittke 49,74 m, 100-m-Lauf Zinke-Wollstein 12,2 Sek. Jugend (14 bis 17 Jahre): Kugelstoß (5 kg) Mehrmann 9,75 m Hochsprung Schulz-Wollstein 1,42 m, Weitsprung Mehrmann 5,02 m, 100-m-Lauf Schulz Wollstein 13 Sek. Frauen: Kugelstoß (4 kg) Margarethe Wojciechowski-Neutomischel 7,55 m, Weitsprung Ruth Bethke-Neutomischel 3,96 m, 75-m-Lauf dieselbe 11,4 Sekunden. Die Sieger erhielten Eichensträuße. Schön und sauber ausgeführte Kürübungen am Hochreck zeigten eine Riege aus Neutomischel und Wollstein. Desgleichen ernteten reichen Beifall für Kür- und Freiübungen auf dem Rasen die Neutomischeler Turner Gerhard Maennel und Zimmermann. Die Schlußansprache hielt am Abend der Vorsitzende, Baumeister Paul Fechner, dem anschließend als besondere Ehrung für Verdienste um die deutsche Turnerei der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft in Polen überreicht wurde. Besonders bemüht um die Durchführung des Sportfestes hat sich ebenfalls wieder der Turnwart Tischlermeister Erich Wittke.

Pniewy (Pinne)

mr. **Unglücksfälle.** Am letzten Sonntag stürzte Fräulein Kandowska von hier auf der Chaussee von Kwiltsch nach Pinne vom Rade und blieb besinnungslos liegen. Dr. Felicki, der sofort telefonisch benachrichtigt wurde, brachte die Verunglückte mit seinem Auto nach Hause, wo er eine schwere Gehirnerschütterung feststellte. — In dem Dorfe Chorzewo ging der Landwirt Wyszyński mit seinem 3½jährigen Söhnchen spazieren. Hinter ihnen kam im vollen Galopp ein mit Heu beladener Leiterwagen gefahren. Von diesem wurde das Kind erfaßt und unter den Wagen geschleudert, dessen Räder dem Knaben über die Brust gingen. Auf dem Wege ins hiesige Krankenhaus starb das Kind.

Rogoźno (Rogasen)

s. **Vom Verband für Handel und Gewerbe.** Am Montag abend fand bei E. Tonn-Rogasen eine Versammlung der Ortsgruppe Rogasen des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen hielt einen Vortrag über Familien- und Erbrecht. Der Redner behandelte zunächst einige neuere Gesetze und ging dann zu seinem eigentlichen Thema über Erbrecht über. Der Vortrag fand bei allen Zuhörern reges Interesse. Weiter berichteten einige Verbandsmitglieder über den Besuch der internationalen Handwerkerausstellung Berlin.

Rogowo (Rogowo)

Kind im Brunnen ertrunken

ei. In Gałęzewo bei Rogowo stürzte der dreijährige Sohn des Kleinlandwirts Nowak, als er seinen Ball suchte, in den Brunnen. Erst nach einiger Zeit fand die Mutter, als sie Wasser schöpfen wollte, die Leiche des Kindes.

Toruń (Thorn)

Todessturz vom Baugerüst

ei. In Thorn ereignete sich in der Slowackiego ein tragischer Unfall. An dem Hause Nr. 61 wurden auf der Hofseite Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, zu welchem Zweck bis zum fünften Stock ein Gerüst aufgestellt wurde. In der Höhe des vierten Stockwerks arbeiteten vier Arbeiter. Plötzlich gaben die Bretter nach. Während drei Arbeiter sich noch im letzten Augenblick an den Pfählen festhalten konnten, stürzte der 17jährige Maurerlehrling Maksimilian Kraszucki in die Tiefe, wo er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Der Verunglückte war erst seit 14 Tagen als Lehrling tätig.

Gniezno (Gnesen)

ew. **Schwerer Motorradunfall.** Vergangenen Sonntag ereignete sich an der Ecke Friedrichs- und Hornstraße ein Motorradunfall. Der aus Thorn stammende M. Figielski durchquerte mit seinem Motorrade die Straßen unserer Stadt in großer Geschwindigkeit. Dabei raste er gegen den Autobus der Linie Gnesen—Znin—Bromberg, wobei er einen schweren Schädelbruch davontrug. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht.

Wąbrzeźno (Briesen)

. . . und dann leugnete er!

ei. Der in Briesen sehr gut bekannte Anhänger der Sanacjaidee und ehem. Stadtverordnete Jan Morański hatte vor einiger Zeit auf dem Markt in Briesen die in Polen herrschenden Verhältnisse kritisiert und die Regierung Adolf Hitlers gelobt. Seine Bewunderung für Hitler dokumentierte er durch einen Ausruf. Er hatte sich deshalb vor Gericht zu verantworten. Hier erklärte er, er sei vollkommen betrunken gewesen und habe nicht gewußt, was er tue. Da die Zeugen aber ganz anderes aussagten, wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Starogard (Stargard)

ng. **Diebischer Pächter.** Der Pächter der Wassermühle in Osieczna, Patelka, stahl systematisch wertvolle Teile der Maschineneinrichtung und verkaufte sie dann weiter. Als seine Diebereien jetzt entdeckt wurden, nahm die Polizei energische Nachforschungen auf und konnte auf der Bahnstation eine von Patelka aufgegebene Kiste beschlagnahmen, in der sich Messinglager von Müllereimaschinen befanden. Der Täter wurde verhaftet.

Hel (Hela)

Keine evangelische Kirche mehr?

op. **Nachdem dem bisherigen Seelsorger der evangelischen Gemeinde, Pfarrer Walter, die Aufenthaltsgenehmigung auf Hela entzogen worden ist, soll, wie verlautet, die im 13. Jahrhundert erbaute Kirche, die 1526 Eigentum der evangelischen Gemeinde wurde, jetzt der katholischen Gemeinde zur Benutzung übergeben werden. Diesbezügliche Schritte sollen bereits unternommen worden sein.**

Chojnice (Konitz)

ng. **Blutiger Ausgang eines Tanzvergnügens.** Auf einem Vergnügen der Freiwilligen Feuerwehr in Frankenhagen kam es in der Nacht zu einer allgemeinen Schlägerei. Messer und Stuhlbeine dienten dabei als Waffen. Hierbei wurde ein gewisser Jan Glomiński mit einem Spaten so schwer am Kopfe verletzt, daß das Gehirn bloßgelegt wurde. Glomiński wurde in bedenklichem Zustande ins Konitzer Krankenhaus eingeliefert. Den Tätern ist die Polizei bereits auf der Spur.

Tczew (Dirschau)

Otto Knuth †. Wieder hat das Dirschauer Deutschtum einen Verlust zu beklagen. Am Sonntag verschied nach kurzer Krankheit der weit über Dirschaus Grenzen beliebte frühere Gastwirt Otto Knuth in Dirschau, Hallerstraße im 81. Lebensjahre.

Der Verstorbene, der am 12. September 81 Jahre alt geworden wäre, stammte aus Nenkau bei Danzig. Nach Besuch der Schule erlernte er die Büchsenmacherei und genügte seiner Militärpflicht von 1876—78 beim 3. Ostpr. Grenadierregiment in Danzig. Der Verstorbene, dessen Vater Gastwirt zum „Wilden Mann" im früheren Heiligenbrunn war, und nach seinem Fortzuge von Danzig die 55 Morgen große Land- und Gastwirtschaft in dem ehemaligen Ausflugsort Dirschauruh käuflich erwarb, übernahm 1881 das väterliche Grundstück. Allen Dirschauern dürfte der bekannte Ausflugsort noch in bester und angenehmer Erinnerung sein. So hat denn in den Jahren von 1881 bis 1920 der jetzt Verstorbene dort als biederer echter Krugwirt gewirtschaftet, bis er sich in Dirschau zur Ruhe setzte. Doch die wohlverdiente Ruhe sollte dem Unermüdlichen noch nicht vergönnt sein, denn im Jahre 1925 setzte man ihn als Oekonom der früheren Loge ein, die er noch bis zuletzt bewirtschaftet hat.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken
vom 2. bis 9. Juli 1938.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Feier des Bonifatiustages aller deutschen Katholiken im Ausland. Hl. Amt mit Predigt und Generalkommunion des Gesellenvereins und V. d. K. (Hl. Messe v. 4. Sonntag n. Pfgst. 2. Gebet vom hl. Leo, 3. v. d. hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus. Präf. v. d. hlgst. Dreifaltigkeit. (Armensammlung.) 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Montag, 7.30 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund, 7.30 Uhr: Mädchengruppe.

Getreideabschlüsse für die neue Ernte in Danzig

Am Danziger Getreidemarkt hat die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte gemacht. Das Ausland zeigte nur geringe Kauflust, während die Ausfuhrländer zu Abgaben stark geneigt waren. Das Angebot aus Polen ist nach wie vor unbedeutend, so dass kaum Umsätze mit Polen zustande kamen. Verschiedentlich wird jedoch Getreide aus der neuen Ernte für spätere Lieferungen gehandelt. Man hält es für wünschenswert, dass recht bald eine Klärung über die Frage erfolgt, ob und in welchem Umfange Ausfuhrprämien gewährt werden. Die Ernteaussichten werden als gut bezeichnet, so dass im neuen Erntejahr mit einer stärkeren Ausfuhrtätigkeit gerechnet wird. Die Wintergerstenernte setzt bereits Ende Juni ein. Weizen wurde zuletzt mit 24—25 zł verkauft. Durchschnittsgerste kostete 17,35 zł, wurde aber zu diesem Preis nur vereinzelt abgegeben. Für Gerste neuer Ernte werden Preise von 16,25—17 zł und für Roggen zur Verladung bis Anfang August 17 zł genannt. Die Angebote für Hafer lauteten zuletzt auf 18,50 zł.

Der Warenumschlag im Danziger Hafen im Mai

Der Warenumschlag im Danziger Hafen betrug im Monat Mai d. J. 592 935 t und war um 20 080 t = 3,5 v. H. grösser als im Vormonat und um 110 294 t = 22,9 v. H. höher als im Mai v. J. Von der Gesamtumschlagsmenge entfielen auf die Einfuhr 161 491 t (+ 22 956 t = 16,6 v. H.) und auf die Ausfuhr 431 444 t (— 2876 t = 0,7 v. H.). In der Einfuhr standen Erze mit 133 542 t an erster Stelle, in der Ausfuhr spielten Kohlen, Holz und Getreide die wichtigste Rolle. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1938 wurden insgesamt 2 823 248 t umgeschlagen, d. i. um 116 481 = 4.3 v. H. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die polnische Kohlenausfuhr in der ersten Junihälfte

In der ersten Junihälfte wurden aus Polen an 12 Arbeitstagen 499 000 t Kohle ausgeführt, d. i. um 32 000 t = 6,8 v. H. mehr als in der Durchschnittshälfte des Monats Mai. Die tägliche durchschnittliche Ausfuhr bezifferte sich auf 41 500 t (+ 2500 t). Von den mitteleuropäischen Ländern wurden 36 000 t abgenommen (um 3000 t weniger als in der Durchschnittshälfte des Mai), was auf die Einstellung der Ausfuhr nach Deutschland zurückzuführen ist. Die skandinavischen Länder nahmen 132 000 t ab (+ 6000 t), die baltischen Staaten 54 000 t (—). Die westeuropäischen Länder führten 115 000 t polnischer Kohle ein (+ 4000 t), die südeuropäischen Länder 89 000 t (+ 9000 t), und nach Uebersee wurden 23 000 t ausgeführt, und zwar fast ausschliesslich nach Aegypten. Die Einstellung der Ausfuhr nach den südamerikanischen Ländern ist auf die Erhöhung der Versicherungsraten für polnische Kohle zurückzuführen. Bunkerkohle wurden 89 000 t (+ 13 000 t) abgesetzt. In den beiden Häfen Danzig und Gdingen wurden in der ersten Junihälfte 393 000 t (— 46 000 t) verladen; davon in Danzig 162 000 t (— 5000 t) und in Gdingen 231 000 t (— 41 000 t).

(Wiederholt aus einem Teil der Mittwoch-Ausgabe.)

Rückgang der polnischen Eisenhüttenproduktion im Mai

Die polnischen Eisenhütten haben im Monat Mai erzeugt: Roheisen 44 907 t (April d. J. 76 934), Stahl 113 576 (127 000) t. und Walzeisen 87 308 (88 479) t. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die Produktion im Mai im Vergleich zum April d. J. zurückgegangen. Ausgeführt wurden 16 959 t Walzeisenerzeugnisse gegenüber 14 126 t im April, die Zunahme beträgt demnach 2 833 t = 20%. Röhren wurden 2894 t ausgeführt, d. i. 559 = 16,2% weniger als im Vormonat. Demnach ist die Gesamtausfuhr um 17% grösser gewesen als im April. Durch Vermittlung des polnischen Eisenhüttensyndikates erhielten die Eisenhütten Inlandsaufträge für insgesamt 41 023 t, d. i. um 9791 t weniger als im April. Von der Gesamtauftragsmenge entfielen auf Privataufträge 35 492 t, auf Staatsaufträge 4874 t, auf Aufträge der kommunalen Selbstverwaltung 233 t und auf Aufträge der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft 444 t. Ende Mai waren in den polnischen Eisenhütten 46 331 Arbeiter beschäftigt, d. s. um 921 mehr als Ende April und um 5964 mehr als Ende Mai v. J.

Die polnische Erdölindustrie im Mai

Im Monat Mai wurden in den drei polnischen Erdölrevieren insgesamt 4205 Zisternen Rohöl gewonnen (April 4110). Die tägliche durchschnittliche Förderung betrug 135,6 Zisternen (137). In den Raffinerien wurden 4132 (4280) Zisternen Rohöl verarbeitet und hierbei 3790 Zisternen Erdölprodukte gewonnen. U. a. wurden erzeugt (in Zisternen): Benzin 942, Petroleum 1015, Gas- und Heizöle 815, Schmieröle 427, Paraffin 195. Der Inlandsabsatz betrug 2812 Zisternen (2819), darunter Benzin 887, Petroleum 583, Gas- und Heizöl 547, Schmieröle 278, Paraffin 65. Ausgeführt wurden 404 Zisternen Erdölerzeugnisse (365), darunter Benzin 77, Petroleum 21, Gas- und Heizöl 126, Schmieröle 21, Paraffin 126, Ende Mai betrugen die Vorräte an Erdölerzeugnissen in den Raffinerien 16 543 Zisternen gegenüber 15 742 Zisternen Ende April, die Rohölvorräte bezifferten sich auf 2333. Im Mai waren 28 Raffinerien in Betrieb, die 3320 Arbeiter beschäftigten.

Großer Getreideüberschuß erwartet

Schwierige Lage auf dem Getreidemarkt

Warschau, 30. Juni. (Eigener Bericht.) Ueber die Tagung der Landwirtschaftskammern und -Organisationen, die vor einigen Tagen in Warschau stattfand, brachte der „Dziennik Narodowy" einige interessante Angaben. Auf dieser Tagung wurde darauf hingewiesen, man müsse sich bei der Vorratspolitik vor allen Dingen darum kümmern, **dass die Vorräte bei den Landwirten selbst untergebracht würden.** Was die verarbeiteten Produkte betrifft, so sei es notwendig, entsprechende Einrichtungen durch Kühlanlagen usw. im ganzen Lande zu schaffen. Stark unterstrichen wurde in der Aussprache der Gesichtspunkt, dass die Versorgungsabteilung des Heeres sich unmittelbar an die Landwirte wenden und die jüdischen Vermittler übergehen müsse. Vizeminister Kowalski bezeichnete die gestellten Forderungen als berechtigt. Bei Erörterung des landwirtschaftlichen Exports war die Stimmung auf der Tagung in bezug auf die Ausfuhr tierischer Produkte optimistisch. Die hauptsächlichsten Abnehmer von Kleinvieh sind augenblicklich Deutschland, England und die Vereinigten Staaten. Bei der Ausfuhr nach Deutschland ist sogar eine Preisverbesserung zu erwarten. Als schwierig wurde die Lage auf dem Getreidemarkt bezeichnet. Polen werde in der neuen Ernte einen Ueberschuss von 800 000 bis 1 000 000 t haben, wofür gegenwärtig schlechte Abnahmeaussichten bestehen. Die Regierung wurde aufgefordert, dafür zu sorgen, dass ein Preissturz nach der Ernte vermieden wird. Die Ausfuhr von Getreide wurde als um so notwendiger bezeichnet, als in diesem Jahr ein Defizit der polnischen Handelsbilanz von 115 bis 300 Millionen Złoty droht.

Streikwelle über Indien

Indien ist zur Zeit wieder von einer gewaltigen Streikwelle erfasst. Ausser dem Generalstreik der Textilarbeiter in Cawnpore, der nunmehr über 4 Wochen andauert und mehr als 40 000 Arbeiter umfasst, werden weitere Streiks aus allen Teilen Indiens berichtet. In Rawalpindi streiken die Taxichauffeure, in Asansol streiken 320 Arbeiter der Raniganj Pottery Works, in Madras die Arbeiter der Western India Streichholzfabrik, in Karachi die Strassenbahnarbeiter, in Cawnpore nunmehr auch Arbeiter aus anderen Fabriken (nicht Textilfabriken) usw. In Industriekreisen ist man hierüber sehr beunruhigt. In Cawnpore ist die gesamte Textilindustrie seit Wochen lahmgelegt, und, wie verlautet, sollen sich verschiedene Fabrikbesitzer mit dem Gedanken tragen, ihre Fabriken aus Britisch-Indien in indische Staaten zu verlegen. Die Streiks werden von kommunistischen Elementen geschürt und finden eine gewisse Rückendeckung dadurch, dass der Kongress im allgemeinen die Forderungen der Arbeiter, die meist auf erhöhte Löhne abzielen, deckt. Nach soeben erschienenen Statistiken des Labour Department der Indischen Regierung haben sich die Streiks im Jahre 1937 gegenüber 1936 mehr als verdoppelt und seit 1935 nahezu vervierfacht. Die Verluste an Arbeitstagen in Industriestreiks betrugen während 1937 (endend mit dem 31. 12. 37) nicht weniger als 8 982 000 Tage. Hiervon entfallen allein 6 090 883 Arbeitstage auf Bengalen, an zweiter Stelle stand Bombay mit 897 211 Tagen und die Vereinigten Provinzen mit einem Verlust von 704 940 Arbeitstagen. Von insgesamt 647 801 feiernden Arbeitern kamen auf Bengalen allein 365 699, auf Bombay 109 888 und auf die Vereinigten Provinzen 63 350. Die Provinzen Sind, Orissa, Delhi, Zentralprovinzen und Belutschistan waren ruhig. Orisa hatte nur einen Streik aufzuweisen, der mit fünf anderen Provinzen gemeinsam durchgeführt wurde.

Günstige Ernteaussicht für Italien

Die amtlichen Nachrichten über den Ertrag der Mitte dieses Monats begonnenen Ernte in Italien beweisen Tag für Tag deutlicher, dass die Befürchtung einer Missernte gegenstandslos geworden ist. Entgegen anders lautenden tendenziösen Meldungen des Auslandes steht es heute bereits fest, dass, wie von unterrichteter Seite verlautet, im Falle eines Anhaltens des guten Erntewetters sogar mit einem Ernteertrag gerechnet werden darf, der über dem Ernteergebnis des Vorjahres liegt.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 30. Juni 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	70.00 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	70.00 G
4% Prädien-Dollar-Anleihe (S. III)	41 50+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	-
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	63.75
kleinere Stücke	65.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.75+
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	83.00 B
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	66.25+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	119.25 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	28.00 G
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	..

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Juni 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren und in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	28. 6. Geld	28. 6. Brief	27. 6. Geld	27. 6. Brief
Amsterdam	292.96	294.44	293.41	294.89
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.88	90.32	89.98	90.42
Kopenhagen	117.10	117.70	117.25	117.85
London	26.22	26.36	26.26	26.40
New York (Scheck)	5.29¼	5.31¾	5.29⅝	5.32⅛
Paris	14.70	14.90	14.72	14.92
Prag	18.40	18.50	18.40	18.50
Italien	27.87	28.01	27.85	27.99
Oslo	131,82	132.48	131.97	132.63
Stockholm	135.26	135.94	135.51	136.19
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.40	122.00	121.70	122.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 91.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 82.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 66.13, 7prozentige Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kupon) 3.13, 4½proz L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64.50—64.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 74.75 bis 74.38—74.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1936 74.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der tSadt Lublin 1933 61.38.

Aktien: Tendenz: fest. Notiert wurden: Bank Polski 120, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34, Lilpop 74, Modrzejów 12.50, Ostrowiec Ser. B 57.25, Żyrardów 52—52.50, Haberbusch 48.

Getreide-Märkte

Bromberg, 28. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25.50 bis 26, Standardweizen II 24.50—25, Roggeln 22.25—22.50, Gerste 17—17.25, verregn. Hafer 18.25—18.75, Gerste 17—17.25, verregn. Hafer 18.25—18.75, Roggenmehl 65% 32.50 bis 33, Schrotmehl 95% 28 bis 29, Weizenkleie grob 13.75—14.25, mittel 12.75—13.25, fein 12.25—12.75, Roggenkleie 13—13.50, Gerstenkleie 12.75—13.25, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 24 bis 27, Gelblupinen 16—16.50, Blaulupinen 14—14.50 Winterraps 41—43, Winterrübsen 38—39, Leinsamen 49—52, Senf 34.50—37.50, engl. Raygras 95—100, Leinkuchen 21.75 bis 22.25, Rapskuchen 15 bis 15.25, Sonnenblumenkuchen 40—42% 17.75—18.75, Sojaschrot 23.25 bis 23.50, gepresstes Roggenstroh 7—7.25 Netzeheu 8.50—9.25, gepresstes Netzeheu 9.50—10.25. Der Gesamtumsatz betrug 955 t, eWizen 157 — belebt, Roggen 318 — belebt, Gerste 120 — belebt. Weizenmehl 66 — belebt, Roggenmehl 139 — belebt.

Warschau, 28. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau Rotweizen 27.50—28, Einheitsweizen 27.50 bis 28.00, Sammelweizen 27.00—27.50, Standardroggen I 22.75—23.25, Standardgerste I 18.00 bis 18.25, Standardgerste II 17.50—17.75, Standardgerste III 17.25—17.50, Standardhafer I 22 bis 22.75, Standardhafer II 20 bis 20.75 Weizenmehl 65% 38.50 bis 40.50, Schrotmehl 95% 25.75—26.75, Kartoffelmehl Superior 31-32, Weizenkleie grob 13.75—14.25, fein und mittel 12.50 bis 13, Roggenkleie 12.75—13.25, Gerstenkleie 12—12.50, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 30—31, Folgererbsen 24 bis 27, Sommerwicken 21.75—22.75, Peluschken 25—26, Blaulupinen 15.25 bis 15.75, Gelblupinen 17.00 bis 17.50, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220 bis 240, Schwedenklee 245—280, engl. Raygras 95 u. 90% 85—95 Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 14.75—15.25, Sojaschrot 45% 22—22.50 Speisekartoffeln 4—4.50, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, gepresstes Roggenstroh 6.50—7, gepresstes Heu 10.50—11. Der Gesamtumsatz betrug 1482 t, davon Roggen 2887 — belebt, Weizen 91 — ruhig, Gerste 30 — ruhig, Hafer 25 — ruhig, Weizenmehl 363 — belebt, Roggenmehl 410 — belebt.

Posen, 30. Juni 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.75—26 5
Roggen	22 75—23 00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	17.5 —17.75
" 673—678 g/l	16.75—17.25
" 638—650 g/l	16.50 —16.75
Standardhafer I 480 g/l	19. 2—19.75
" II 450 g/l	18 25—18 7
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	45.25—46.25
" I. " 50%	42.25—43.25
" Ia. " 65%	39.75—40.25
" II. " 50—65%	34.75—35.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	34.25 35 25
" I. " 65%	32.75—33.75
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	30.00—32.50
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75
Weizenkleie (mittel)	11.00—12.00
Roggenkleie	12.25—13.25
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Folgererbsen	24.50—26.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	16.75—17.25
Blaulupinen	15.75—16.25
Winterraps	—
Leinsamen	56.00—58.00
Senf	36.00—38.00
Engl. Raygras	70—80
Timothy	30—40
Leinkuchen	20.75—21.75
Rapskuchen	14.75—15.75
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.50
Sojaschrot	22.75 23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.25—4.75
Roggenstroh, lose	5.00—5.25
Roggenstroh, gepresst	5.75—6.00
Haferstroh, lose	4.00—4.50
Haferstroh, gepresst	4.55—5.00
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.75—9.50
Netzeheu, gepresst	9.75—10.25

Gesamtumsatz: 1609 t, davon Roggen 582, Weizen 158, Gerste 192, Hafer 30, Müllereiprodukte 393, Samen 151, Futter u. a. 103 t

(Wiederholt aus einem Teil der Mittwoch-Ausgabe.)

Posener Butternotierung vom 28. Juni 1938

Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter (Standard) 2.80 zł pro kg ab Lager Poznań (2.75 zł pro kg ab Molkerei. Inlandsbutter I. Qualität 2.40 zł II. Qualität 2.30 zł pro kg. Kleinverkaufspreis 2.80 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 28. Juni 1938

Auftrieb: 386 Rinder, 1209 Schweine, 499 Kälber, 153 Schafe; zusammen 2247.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—74
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—68
c) ältere	50—56
d) mässig genährte	44—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—72
b) Mastbullen	60—66
c) gut genährte, ältere	50—56
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—74
b) Mastkühe	60—68
c) gut genährte	48—54
d) mässig genährte	30—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—74
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	44—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38 40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—92
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	62—70
d) mässig genährte	52—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—64
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	94—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—92
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	84—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	78—82
e) Sauen und späte Kastrate	76—86

Marktverlauf: sehr ruhig.

Die Verlobung meiner Tochter
Waldtraut
mit Herrn Rittergutsbesitzer
Otto Rodatz
gebe ich bekannt

Annemarie Müller
geb. Mueller

Górzno, p. Garzyn,
pow. Leszno (Polen)

Meine Verlobung mit Fräulein
Waldtraut Müller,
einzigen Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Kurt Müller-Górzno und seiner Frau Gemahlin Annemarie, geb. Mueller, gebe ich bekannt

Otto Rodatz

Łężce,
z. Zt. Lutom, pow. Międzychód (Polen)

1. Juli 1938.

Legen Sie Wert auf ein gemütliches Heim?
Dann kaufen Sie **Möbel**
preiswert und gut bei
A. Soschinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 53-65
Lagerräume Wielkie Garbary 11.

Für eine intensive Saatgutwirtschaft wird zum **1 Juli** ein erfahrener unverheirateter
Beamter
gesucht, der in der Lage ist, selbständig zu disponieren. Angebote unter **1835** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

SOMMERSPROSSEN
verschwinden bei Gebrauch von Kreme und Seife
EFELIS
R. Barcikowski S. A. Poznań

Die Privat- Frauenklinik des
Doc. U. P.
Dr. T. Zuralski
befindet sich ab **1. Juli 1938** in
Poznań, ul. Chopina 4.
Doc. Dr. Żuralski empfängt in der Klinik persönlich ab 12—1 u. 5—6 Uhr.
Tel. 31-34 Tel. 31-34



Vom 1. bis 10. Juli
Billiger Reklame-Verkauf!
Grosse Preisermässigung!! — Grosse Auswahl!!
Wir empfehlen:
Neueste Seiden- und Wollstoffe für Kleider und Kostüme, Leinwand, Tischwäsche, Gardinen, Perkal, Moussoline, Damen- u. Herrenwäsche, Damen- und Herrenhüte usw.
Wir machen besonders auf eine günstig eingekaufte
Partie reinwollener Kleiderstoffe (135 br.) aufmerksam:

Serie I.	Serie II.	Serie III.	Serie IV.
Mtr. 3,50	Mtr. 3,95	Mtr. 4,50	Mtr. 5,50

Damenstaubmäntel von 13,50 — Herrenstaubmäntel von 13,50
Woll. Damenmäntel „ 16,50 — Woll. Herrenmäntel „ 26,50
Reinwoll. Fresko-Kostüme „ 38,— — Herren-Anzüge „ 16,50
Wir bitten im eigenen Interesse um Besichtigung unseres Lagers und Ausnutzung der günstigen Gelegenheit!
R. i C. Kaczmarek
Dom Konfekcyjny
Poznań, Stary Rynek 98/100.

ZOPPOTER WALDOPER
Reichswichtige Festspielstätte.
Gesamtleitung: Generalintendant **Hermann Merz.**
RICHARD WAGNER
zum Gedächtnis
als Feier des 125-jährigen Geburtstages des Meisters.
Dirigenten: die Staatskapellmeister **Prof. Robert Heger-Berlin** und **Karl Tutein-München.**
Bühnenbilder: Etta und Hermann Merz.
Mitwirkende: Marjorie Lawrence — Margarete Bäumer — Inger Karén — Hertha Faust — Margarete Arndt-Ober — Gurli Svedman — Daga Söderqvist — Elsa Blank — Elfriede Haberkorn — Eyvind Laholm — Gotthelf Pistor — Carl Hartmann — Hans Hermann Nissen — Max Roth — Sven Nilsson — Viktor Hospach — Hermann Wiedemann — Paul Kötter — Heinrich Tessmer — Thorkild Noval — Fritz Zöllner.

Juli:
Sonntag, 17.: Eröffnung der Festspiele mit dem gesamten Festspielorchester unter Mitwirkung der ersten Wagnersänger **Eröffnungskonzert.**
Der Ring des Nibelungen:
Sonntag, 24. Rheingold.
Dienstag, 26. Walküre.
Donnerstag, 28. Siegfried.
Sonntag, 31. Götterdämmerung
Dienstag, 19 **Lohengrin.**
Donnerstag, 21. **Lohengrin.**

August.
Dienstag, 2. **Rheingold.** Donnerstag, 4. **Götterdämmerung**
Orchester: 135 Musiker, darunter erste Solisten von großen Staatstheatern.
Chor: umfaßt 500 Personen.
Eintrittspreise: 5,50—15,50 Danziger Gulden.
Der Zuschauerraum faßt 10 000 Personen.
Vorverkauf und Auskunft: Badekasse und Büro der Waldoper Zoppot.

Abbruch
von 2 Häusern an der ulica M. Piłsudskiego 15/17.
Sämtl. Material zum Verkauf.
Marciniak, Poznań
św. Marcin 15 —— Tel. 32-95

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer,** kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. **(Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.

Lichtspieltheater „Słońce“
Heute, 30. Juni, unwiderruflich zum letzten Male die lustige Komödie
„Der Aussenseiter“
In den Hauptrollen: **Heinz Rühmann,** der berühmte Humorist

Nach Powidz per Autobus!
an allen Sonn- und Feiertagen.
Abfahrt um 7 Uhr früh v. Autobusbahnhof
Rückkehr aus Powidz um 19.30 Uhr
Hin- u. Rückfahrt zł 4.—
Poznańskie Linie Autobusowe — Poznań
Przemysłowa 23 Tel. 64-71

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Reformküchen
praktisch, billig.
Koniecki
Küchenmöbeltischlerei
Piaskowa 3,
bei Tama Garbarska.

Teppich
prima Qualität, handgeknüpft, „Kirman“ 300×400, billigst.
Wierzbięcice 35, W. 6.

Zur Einkochzeit!
Original-Frischhalter „Beco“, deutsches Fabrikat, in tadellosem Zustande, billigst zu verkaufen. Zu erfragen
Zaedow,
Zacisze 8, W. 1
(bei ul. Jasna).

Dreschmaschine
„Marshall“ 148×57 cm. mit 8 Schlagleisten Kugellagern Patent Graepel-Sieben und Selbsteinleger in bestem Zustande wegen Parzellierung günstig zu verkaufen.
Woldemar Günter
Landw. Maschinen und Geräte
Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19, Ecke Fr. Ratajczaka.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht. Registrierung wie Fahrrad verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Sperrplatten
trocken, verleimt, geschliffen, in Erle, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst.
Fabriklager „Dykta“,
Poznań,
ul. św. Wojciecha 28.
Preise erheblich niedriger!

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Off. unter 1829 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Drehbank
in größerem Maßstab, mit Preisangabe.
Jankowiak
Poznań-Starołęka
Drehrollen-Fabrik.

Herrenzimmer
Schlafzimmer
Geldschrank
u. sämtliche getragenen Anzüge zu kaufen gesucht Offert. unt. 1826 an die Geschst dieser Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

In Stadt Westpolens ist wegen Abwanderung ein schönes
Grundstück
Wohnhaus mit 4 Wohnungen und ein Werkstattgebäude mit allen Schlossereimaschinen für Autoreparatur, auch für jedes andere Geschäft passend, sofort zu verkaufen. Sehr gesunde Gegend, da viel Wald, Schwimmbad, Gymnasium, Gericht usw. am Orte. Anfragen unter 1822 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Pachtungen

Erstklassiges
Fleisch- und Wurstwarengeschäft
in einer größeren Kreis- u. Garnisonstadt sofort zu verpachten, eignet sich nur für einen evgl. Fachmann. Anfragen unter 1817 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3 erbeten.

Tiermarkt

Echte Englisch-
Drahthaar-Terrier
7 Wochen alt, zu verkaufen.
Sonnenburg
Tarnowo-Podg.
pow. Poznań.

2 ältere, billige
Ackerpferde
in gute Hände gesucht. Preisofferten unt. 1824 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Kinderfräulein
zu größeren Kindern aufs Gut u. für Haushilfe gesucht.
Maj. Pałczyn
p. Miłosław.

Suche von sofort
Hausmädchen
für alles.
Poznań
św. Marcin 52/53, W. 14

Jüngeres, sauberes
Mädchen
zum 1. oder 15. Juli gesucht.
Molkerei
Nowy Tomyśl.

Zuverlässige, ehrliche
Frau
zum Marktverkauf gesucht. Offert. unt. 1830 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Hausmädchen
kinderlieb, gesucht.
Strzelecka 6, Wohn. 5.

Pflegerin
jung, heiter, erfahren, für Herzkranken (Gesellschaft, Spaziergänge usw.) gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Bild unt. 1832 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Mädchen
23 J. alt, deutsch u. polnisch sprechend, evangel., versteht alle Hausarbeiten, in Posen tätig, sucht Stellung in Posen vom 15. Juli. Off. unt. 1833 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Junger Mann, poln. und deutsch sprechend, mit eignem Fahrrad sucht
Stellung
als Bote oder Arbeiter. Offert. unt. 1828 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Sommerfrische

Sommerurlaub!
Junges, deutsches Fräulein für die Sommermonate Juli-August gesucht, zwecks deutscher Konversation f. 2 Kinder 12 u. 15 Jahre alt. Gute Verpflegung mit Familienanschluß bei vornehm. Familie in Kleinstadt zugesichert. Meldungen von 14—16 Uhr bei
Geppert
Fr. Ratajczaka 27, W. 5.

Heirat

Russe
37 Jahre alt, von Beruf Dreher-Schlosser, mit eigener Werkstatt in Poznań, würde gerne evgl. Mädchen v. Lande, das die poln. Sprache beherrscht, **heiraten.** Alter 27—30 Jahre. Bargeld zur Vergrößerung des Unternehmens erwünscht. Offerten unter 1821 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Glaserei
Bildereinrahmung
Letkiewicz
Al. M. Piłsudskiego 27
(neben Tageblatt)

Hebamme
Krajewska
Fredry 2 Wohn. 6,
erteilt Rat und Hilfe.

Achtung!
Alleinsteh. Eheleute auf ein. gut. lebensfäh., 10 Mrg. Grundstück (3 Kühe), in Stadt- und Grenznähe, such. ein evg. geweckt., jg. Mann aus ehrb., ehrl. Fam., von 15—22 J., gesund, geschickt, strebsam, charaktervoll, bescheiden, wenn auch aus ärml. Verhältnissen, aber Lust u. Liebe z. eig. Scholle hat, erfahr. in Land- und Gartenwirtschaft, Scharwerken usw.,
als eig. Kind.
Ausführl., selbstgeschrieb. schriftl. Angebote mit Lebenslauf vom Pfarramt bestätigt an
G. Abraham, Radgoszcz, pow. i pocz. Międzychód, früher Radegosch b. Birnbaum a/Warthe, Posen
Bitte diese Anzeige in den Monatsversamml. der deutschen Organisationen vorlesen und an Reflektanten weitersagen (Rückporto beifügen.)

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Ab heute u. folgende Tage die schöne Anite Luise u. Erroll Flynn in dem hinreißenden Liebesdrama
„Das grüne Signal“
Beginn 5, 7, 9 Uhr.